ISSN 1613-2815 | 18. Jahrgang | 1. Halbjahr 2022 | Nr. 37
Das NABU-Magazin für die Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf und die Stadt Münster

Naturzeit im Münsterland!

Wo Waffen Biotope schaffen –
Naturschutz auf ehemaligen militärischen Liegenschaften im Münsterland

BORKEN
Ausgezeichnete Naturfläche in Vreden

COESFELD
Grüne Mitte in Coesfeld

MÜNSTER
Vorgarten-Entschotterung in Münster

STEINFURT
Turmfalken im Kreis Steinfurt

MÜNSTERLAND
Biodiversität und Kohlenstoffspeicherung im Wald

WARENDORF
WarendorFair Insektenpfad

Einladung Mitgliederversammlungen

INHALT

Titelthema:
04 Wo Waffen Biotope schaffen
08 Wo bleibt „Westfalens Wilder Westen“?
10 Naturerbe Borkenberge – unser einzigartiges Naturjuwel im Münsterland

NABU-Kreisverband Borken
11 Tatkräftiger Naturschutz in Ottenstein
11 Einladung zur Mitgliederversammlung des NABU-Kreisverbandes Borken e. V.
12 Für Natur und Klima: Warum Dein Garten wichtig ist
13 Gemeinsam für saubere Gewässer
14 Brauchtum mit Blick auf den Naturschutz

NABU-Kreisverband Coesfeld
15 Grüne Mitte – von der Kaserne zum Naturschutz-Hotspot mitten im Industriegebiet
16 Gifteinsatz in Senden
17 Rückschlag bei der Rotmilan-Population
18 Der Steinkauz – unsere kleinste Eule
18 Einladung zur Mitgliederversammlung des NABU Coesfeld e. V.

NABU-Stadtverband Münster
19 Pilotprojekt Hochschulgruppe gestartet
20 Nächtliche Jäger zwischen Obstbäumen

22-23 Veranstaltungen, Exkursionen, Vorträge

24 Tschüss Schottergarten – Teil 1
25 Kurz notiert
25 Einladung zu den Jahreshauptversammlungen des NABU-Stadtverbandes Münster e. V. und der NAJU im NABU-Stadtverband Münster
26 Stadtverwaltung contra Politik?

NABU-Kreisverband Steinfurt
27 Der Turmfalke – auch „Rüttelfalke“ oder „Turmweih“ genannt
28 Es ist nicht alles Gold, was blüht …
29 Eiszeit zwischen Naturschutzbeirat und der UNB im Kreis Steinfurt
30 Mitgliederversammlung des NABU-Kreisverbandes Steinfurt e. V. und Satzungsänderungen

NABU-Naturschutzstation Münsterland
31 $BiCO_2$-Forschungsprojekt zu Kohlenstoffspeicherung und Biodiversität im Wald

NABU-Kreisverband Warendorf
32 NABU ehrt langjährige Mitglieder
32 Lehrpfad nicht nur für Bienenretter
33 Stadt Warendorf bewirbt sich für eine klimafreundliche und biodiversitätsfördernde Landesgartenschau 2026
33 Einladung zur Mitgliederversammlung des Naturschutzbund Deutschland im Kreis Warendorf e. V.

Magazin
34 Vogel des Jahres 2021 – Der Wiedehopf
35 Nachhaltigkeit als Menschheitsaufgabe
38 Artenvielfalt pflanzen! – Teil 2
40 Die Natur perfekt ins Licht gesetzt – Ihre Leser*innenfotos
42 Letzte Meldungen

43 **Ansprechpartner*innen, Kontakte, Webseiten**

IMPRESSUM

NATURZEIT im Münsterland – ISSN 1613-2815

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Kreisverbände im Münsterland und NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V., c/o NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V. Westfalenstraße 490, 48165 Münster,
Tel. 02501 9719433, Fax 02501 9719438,
E-Mail: info@NABU-Station.de

Redaktion: Dr. Thomas Hövelmann (verantwortlich), Cristine Bendix, Thaddäus Bielefeld, Edmund Bischoff, Ilka Döring (Korrektur), Kurt Kuhnen, Winfried Rusch, Wilhelm Thumel

Erscheinungsweise: 2 x jährlich,
Auslageorte und ältere Ausgaben unter www.NABU-Station.de.
Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des NABU wieder.

Gestaltung und Satz:
Silvia Banyong, NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.

Auflage: 9.700 Stück

Druck: Druckhaus Kruse,
Im Pinntal 64, 46244 Bottrop-Kirchhellen

Erfüllungsort und Gerichtsstand:
Münster

Bankverbindung:
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE 41 4005 01500026005215,
BIC: WELADED1MSTd

Dieses Magazin ist gedruckt auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.

Titelfoto: W. Rusch

NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
Kerstin Panhoff

NABU-Stadtverband Münster e. V.
Detlef Lobmeyer

NABU-Kreisverband Coesfeld e. V.
Christian Prost

NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.
Dr. Britta Linnemann

NABU-Kreisverband Warendorf e. V.
Claus-Peter Weigang

NABU-Kreisverband Borken e. V.
Michael Kempkes

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin ja auch als Botaniker bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland tätig und daher im eigentlichen Kerngeschäft für die Vegetation und Flora von Naturschutzgebieten im Kreis Warendorf und der Stadt Münster außerhalb der Rieselfelder. Wenn es aber bei der Jahresplanung heißt, dass ich einen Übungsplatz oder anderweitige militärische Liegenschaft bearbeiten soll – dann freue ich mich besonders!

Wie kann das sein? Eigentlich sollten doch die Naturschutzgebiete die ökologisch wertvollsten Flächen im Münsterland repräsentieren. Stimmt ja auch weitgehend, aber die von der Bundeswehr aktuell oder ehemals genutzten Flächen sind meist noch besser in der Natur- und Artenausstattung. Woran liegt das? Auf diesen häufig sehr großen und unzerschnittenen Flächen hat meist jahrzehntelang keinerlei landwirtschaftliche Nutzung stattgefunden und es fehlt die künstliche Beleuchtung.

Daher besteht bei der Nachnutzung von aufgegebenen militärischen Liegenschaften eine besondere Verantwortung, diese Vielfalt zu bewahren: Vieles an Struktur- und Biotopvielfalt ist durch die Bundeswehr-Aktivitäten entstanden, wie tiefe Fahrspuren, durch kleine Brände offengehaltene Flächen und weite, ungedüngte Wiesen. Ein intelligentes Management muss diese Vielfalt erhalten, außerdem müssen störende Einflüsse vermieden werden, die nun Zugang zu den Gebieten erhalten – keine leichte Aufgabe!

Die Herausforderungen der Nachnutzung von militärischen Liegenschaften im Münsterland stehen daher im Mittelpunkt dieser Ausgabe. Daneben finden Sie wie üblich zahlreiche weitere Beiträge aus dem mannigfaltigen Vereinsleben des NABU sowie schöne Leser*innenfotos, die zeigen, dass es sich lohnt, sich für unsere vielfältige Natur zu engagieren. Bitte achten Sie allerdings bei den angekündigten Veranstaltungen im Terminkalender auf ggf. jeweils aktuell herrschende Beschränkungen.

Für unseren aktiven Einsatz für die Natur benötigen wir Ihre Unterstützung, damit wir uns weiterhin mit voller Kraft für eine artenreiche Natur und Umwelt und gesunde Gewässer einsetzen können: durch Ihre Mitgliedschaft, das Anwerben weiterer Mitglieder, die aktive Mitarbeit in unseren Gruppen, durch Spenden für die Projekte des NABU oder vielleicht sogar ein Vermächtnis zugunsten des Naturschutzes.

HELFEN SIE MIT – MACHEN SIE DEN NABU IM MÜNSTERLAND STARK!

Nur gemeinsam können wir es schaffen, auch nachfolgenden Generationen ein vielfältiges und artenreiches Münsterland zu hinterlassen.

Ihr
Dr. Thomas Hövelmann,
Redaktion Naturzeit

Artenschutz auf militärischen Übungsplätzen

Wo Waffen Biotope schaffen

von Kurt Kuhnen

Mitte Mai 2002 hatte ich ein Naturerlebnis der besonderen Art. Ich war durch einen naturnahen Wald geradelt, als ich auf eine große offene Fläche stieß, deren gegenüberliegende Waldkante sich als schmales, dunkles Band am Horizont abzeichnete – ohne Windräder, Stromleitungen, Funkmasten, Verkehrslärm und ähnliche zivilisatorische Errungenschaften. War diese menschenleere Einsamkeit nicht schon beeindruckend genug, sie wurde übertroffen durch ein lautstarkes Konzert tausender Feldgrillen! Welch eine Geräuschkulisse, was für ein ohrenschmeichelnder Lärmteppich. Wie in den Tropen, dachte ich. Doch ich weilte im Herzen Deutschlands, in der Altmark, genauer in der Colbitz-Letzlinger Heide. Wobei „Heide“ trügt: In Wirklichkeit handelt es sich um riesiges Truppenübungsgelände. Zum meinem Glück war es zum Zeitpunkt meiner Erkundung für eine kurze Zeitspanne zugänglich und unbewacht [1].

Wersener Heide August 2021: Foto: K. Kuhnen

Schwalbenschwanz Foto: NABU/CEWE/G. Wartha

Militär – ungewollte Artenschützer?

Nicht nur der Insektenreichtum war überwältigend -reichlich seltene Schmetterlinge und Käfer-, auch das Vogelleben war außergewöhnlich [2]. Wie konnte das sein? War das konservierenden Naturschützern zu verdanken oder hatte das Militär die Liebe zur Natur entdeckt? Keineswegs, denn auf militärischen Übungsplätzen wird bekanntermaßen der „Ernstfall“ simuliert: Mit tonnenschweren Fahrzeugen, die den Boden durchwühlen, mit explodierenden Bomben und Granaten, die Krater hinterlassen, in denen sich Wasser sammeln kann. Dazu lokale Brände und Wind, der im Offenland kaum Widerstand findet und kahle sandige Stellen zu Dünen formt. Und in den randlichen Schutzwaldungen unterbleibt bei fehlender Entmunitionierung jegliche forstliche Nutzung und Pflege, so dass es große Ruhezonen und jede Menge Totholz gibt. Das Militär braucht auf vieles wenig Rücksicht zu nehmen.

Artenreichtum durch Zerstören statt Konservieren

Wie kann eine ständige Gewaltanwendung bedrohte Arten herbeizaubern? Um das zu verstehen, muss man die zersiedelte, übernutzte Kulturlandschaft mit ihrer wildlebenden Restnatur betrachten. Große, unzerschnittene Freiflächen haben bei uns absoluten Seltenheitswert. Die industrielle Land- und Forstwirtschaft mit ihren Erntemethoden, mit Massentierhaltung, Agrargasanlagen, Monokulturen, überdüngten Böden, Ackergiften und abgesenkten Grundwasserständen erlaubt nur noch wenigen anpassungsfähigen Tier- und Pflanzenarten ein Überleben. Der überzogene Sauberkeits- und Ordnungswille von Politik und Bevölkerung tut ein Übriges.
Die Mehrzahl wildlebender Arten bevorzugt „magere“ Biotope, das genaue Gegenteil der heutigen Verhältnisse. Ein Verursacher des Nährstoffüberschusses ist der gestiegene CO_2 Gehalt der Luft. Er sorgt nicht nur für bessere Erträge von Nutzpflanzen, sondern auch für rasantes Zuwachsen offener Flächen mit Büschen und Bäumen (Sukzession). Man denke an die Ausbreitung von bodenbedeckendem Efeu im Umfeld von Bebauung, Verkehr und Agrarwirtschaft. Verschattung ist für wärmeliebende Offenlandarten das Problem, ohne ausreichendes Sonnenlicht bleiben die Böden „fußkalt“. Sorgten früher Naturkatastrophen wie Orkane, Waldbrände oder Überflutungen der weiträumigen Auen unregulierter Flüsse und Bäche für offene Flächen, so waren es in vorindustriellen Zeiten Herden verschiedener Wiederkäuer, die den Pflanzenwuchs in Schach hielten. Es mag befremdlich klingen: Eine ständige, zum Teil massive Störung gewachsener Böden und Vegetation hilft der Artenvielfalt auf die Sprünge [3].

Tafelsilber, Nationales Naturerbe und ehemalige militärische Liegenschaften

Nach dem Beitritt der DDR (Okt. 1990) und dem Abzug des russischen Militärs (1991-94) gelangten riesige Militärflächen in das Eigentum der BRD. Sie besitzen herausragende Bedeutung für den Erhalt bedrohter Arten, wie wissenschaftliche Untersuchungen bestätigten [4]. Dieses „Tafelsilber“ der DDR war ein Geschenk und durfte keinesfalls verscherbelt werden. 1998 verankerten SPD und BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN den Begriff Nationales Naturerbe im Koalitionsvertrag. Zwei Jahre später beschloss man, einen Teil dieser Flächen (50.000 ha) an die Bundesländer und an Stiftungen der anerkannten Naturschutzverbände (u.a. NABU) abzugeben. Dazu gehören auch Bereiche des „Grünen Bandes“ entlang der früheren innerdeutschen Grenze, Flächen aus dem DDR-Volksvermögen und stillgelegte Braunkohletagebaue. 2005 wurde per Gesetz die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) mit Hauptsitz in Bonn als Anstalt des Öffentlichen Rechts gegründet. Diese dem Finanzministerium unterstehende Behörde hat die Aufgabe, den bundeseigenen Grundbesitz zu verwalten und auf den Verkauf wertvoller Naturflächen in Ost- und Westdeutschland zu verzichten. Aber was „entbehrlich“ war, darf verkauft werden. Nach Auffassung der monetär orientierten Verkaufssparte der BImA gehören auch militärische Liegenschaften dazu. Deren Offenlandflächen ziehen Kommunen und landhungrige Investoren magisch an. Sie wollen Gewerbegebiete oder werben mit grün verpackten Umweltprojekten wie Windparks oder ausgedehnten Fotovoltaikanlagen. Aus Sicht des Natur- und Artenschutzes die falsche Wahl. Wie bereits erwähnt, haben solche mageren Offenlandflächen für die Sicherung der Artenvielfalt oberste Priorität.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und ihre Tochter-GmbH

Wie ging es weiter, um solche Naturoasen dauerhaft zu sichern? Seit 1990 bestand die per Gesetz geschaffene Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit Sitz in Osnabrück, eine privatrechtliche Stiftung [5]. Ihr Auftrag: Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft außerhalb staatlicher Programme. Artenschutz spielt da keine besondere Rolle, es geht mehr um technischen Umweltschutz. Bei der DBU konnte man die wertvollen BImA-Ex-Militärflächen nicht unterbringen. Die DBU darf nur fördern, nicht „operativ“ handeln. Als Ausweg hob man 2007 eine neue juristische Person aus der Taufe, die man eher aus der Wirtschaft kennt: Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt zur Sicherung des Nationalen Naturerbes (DBU Naturerbe GmbH), eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sie steht unter 100%iger Kontrolle der DBU, denn die Gesellschafterversammlung ist personenidentisch mit dem DBU Kuratorium. Wenn ich mir die 15-köpfige Besetzung anschaue, glaube ich nicht, dass der Part „Naturschutz“ adäquat vertreten ist [6].

Die Aufgaben der DBU Naturerbe GmbH in der Praxis

2008 übertrug die BImA die ersten Flächen an die DBU Naturerbe GmbH sowie an weitere Empfänger wie NABU und WWF. Mittlerweile besitzt die Stiftungstochter 71 Flächen mit ca. 71.000 ha (von rund 164.000 ha Nationales Naturerbe), in 10 Bundesländern quer über die Republik verteilt. Zitat Wikipedia: „Die DBU-Tochter beabsichtigt, mit dem Geschäftsbereich Bundesforst der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben die Strukturvielfalt und den Reichtum an heimischen Tier- und Pflanzenarten [zu] erhalten und [zu] fördern.“ [7]. Wie der Schutz dieses Naturerbes bei der DBU Naturerbe GmbH gelingt, wollte ich bei einem Gespräch in Osnabrück in Erfahrung bringen. Das Treffen verlief nach anfänglichem Beschnuppern konstruktiv und entspannt, wozu auch das chice Ambiente der DBU-Naturerbe-Geschäftsstelle beitrug. Ich bekam bereitwillig Antwort auf meine Fragen, die mit schriftlichen Informationen unterfüttert wurden. Auch die DBU-Flächen im Münsterland kamen zur Sprache. Im Jahresbericht 2020 ist nachzulesen, dass die DBU Naturerbe GmbH 24 feste Mitarbeiter hat und 120 Forstleute der BImA bezahlt, soweit diese für die GmbH tätig sind. Das

DBU-Naturerbe Hopsten: Shelter. Foto: Biol. Station ST, Warntafel. Foto: K. Kuhnen

entspricht etwa 80 Vollzeitstellen (s. **https://www.dbu.de/2433publikation1637.html)**. Zur Finanzierung schüttete die DBU-Mutter 2020 etwa 5 Mio. € an die GmbH aus, etwa ein Zehntel ihres Jahresertrages. Dazu kommen rund 7 Mio. € durch sonstige betriebliche Erträge (hauptsächlich Holzverkäufe). Die Personalkosten betragen rund 1,5 Mio. €.
Angesichts dieser Zahlen ist klar, dass das frei verfügbare Geld und der karge Personalbestand niemals ausreichen, um alle Schutz- und Entwicklungsziele in den weit verstreuten Flächen umzusetzen. Für kostenintensive Maßnahmen ist die GmbH abhängig von Drittmitteln, deren Beschaffung viel Zeit und Personal kostet. Ein Armutszeugnis, vergleicht man das mit den milliardenschweren staatlichen Subventionen für kapital- und gewinnträchtige Konzerne, die keinesfalls auf Subventionen angewiesen sind. Natur- und Artenschutz haben offensichtlich keinen politischen Stellenwert. Dem engagierten DBU-Naturerbe-Personal ist das nicht anzulasten.

Vier Militärgelände der DBU-Naturerbe GmbH im Münsterland

Beginnen wir im äußersten Nordosten des Kreises Steinfurt mit der rund 1.000 ha großen ***Wersener Heide***. Etwa ein Drittel liegt in Niedersachsen und wird größtenteils von einem Segelfluggelände eingenommen. Das Kerngebiet mit wenig Freizeitrummel ist wegen der Munitionsbelastung gesperrt. Es zeichnet sich durch eine artenreiche Flora und Fauna aus, die hierzulande ihresgleichen sucht. Ich lernte das Gebiet zum ersten Mal bei einer Begehung kennen, die der Bundesförster für die Mitwirkenden der Biologischen Station Kreis Steinfurt organisiert hatte. Wir besuchten und bestaunten hochgradig schützenswerte, nährstoffarme Offenlandflächen mit trockenen und nassen Stellen. Ein Knackpunkt ist der Erhalt dieser Flächen. Schon zu Zeiten der militärischen Nutzung hatte die BImA Pachtverträge mit örtlichen Landwirten, die mittlerweile von der DBU Naturerbe GmbH mittels Bewirtschaftungsauflagen in Richtung Naturschutz umgestellt wurden. Die Vereinbarungen enthalten auch die Option Vertragsnaturschutz [8]. Neben dem Segelflugbetrieb mindert ein Modellflugplatz den Wert dieser Naturoase. Bestandsschutz hin oder her, es wird höchste Zeit, den Hobbybetrieb umzusiedeln, denn er beeinträchtigt den Schutzstatus. Schließlich geht das Wohl der Allgemeinheit vor.
Ebenfalls im Kreis Steinfurt befindet sich in ***Hopsten*** eine DBU-Naturerbeliegenschaft von knapp 200 ha. Zu finden auf der nördlichen Hälfte des ehemaligen NATO-Fliegerhorstes Hopsten-Dreierwalde, seit 2021 unter Naturschutz. Nach wie vor ist das komplette Flugplatzareal eingezäunt und nicht zugänglich. Doch es gibt Führungen des BImA-Försters. In Abstimmung mit zuständigen Stellen gelang es ihm, bevor die Fläche 2017 von der BImA zur DBU Naturerbe GmbH wechselte, die Start/Landebahn entsiegelt zu bekommen – als Kompensation für Straßenbau und Windenergieanlagen. Hier konnte die Feldlerche – neben anderen Seltenheiten wie Wachtel, Kiebitz und Großer Brachvogel – ihr größtes Vorkommen im Kreis Steinfurt etablieren. Die strukturreichen, mosaikartigen Wald- und Offenlandflächen im Bereich der Unterstellgebäude für Kampfjets (Shelter) bieten Lebensräume für Heidelerche, Baumpieper, Pirol und mehr. In den Schutz- und Entwicklungszielen der DBU Naturerbe vermisse ich allerdings den Rückbau der Rollwege und Stellflächen sowie die naturschutzgerechte Umgestaltung der Shelter (s. Foto).
Auf der ebenso wertvollen, aber ungeschützten südlichen Hälfte besteht ein baumbestandener Gebäudekomplex, den die BImA zusammen mit der Start-/Landebahn ohne kommunale Planungsgrundlage an Gewerbetreibende verpachtet hatte [9]. Hatte, weil seit 2020 die Stadt Hörstel Eigentümerin des Geländes ist. Sie setzt die Verpachtung fort. Um das zu legalisieren läuft zur Zeit ein aufwändiges Bauleitverfahren (einschließlich Regionalplanänderung). Unser Protest ist nachzulesen in der Naturzeit Nr. 30, 2/2018. Die Hürde für die Verantwortlichen der Stadt: EU-geschützte Arten haben Anspruch auf funktionierende Ersatzlebensräume, vorher darf nichts zu ihrem Nachteil verändert werden (CEF-Kompensation). Wir werden sehen...
Der südliche Kreis Coesfeld beherbergt das DBU-Naturerbegebiet ***Borkenberge***, ein ehemaliges Übungsterrain der englischen Streitkräfte, das wichtigste Heidegebiet des Münsterlandes mit rund 1700 ha (siehe „Wo bleibt Westfalens Wilder Westen?“). Floristische und faunistische Kostbarkeiten gibt es reichlich [10]. Auch hier das Problem der Sukzession.
Die DBU-Naturerbe GmbH, seit 2017 Eigentümerin der Fläche, bemüht sich mit den Ihr zur Verfügung stehenden Mitteln Heideflächen maschinell, mit kontrolliertem Abbrennen und mit Schafen offenzuhalten. Randbereiche, die nach Ansicht lokaler Naturschützer besser offen bleiben sollten, drohen allmählich Wald zu werden. Ein Thema, das hier zu weit führen würde, aber eine nähere Betrachtung verdient. Daher der Offene Brief des NABU-Kreisverbandes Coesfeld an den Landrat, welcher die Naturerbe-Crew

DBU-Naturerbe Borkenberge Sept. 2021: Offenland mit beginnender Sukzession. Foto: J. Tillmann
Schafe und mitlaufende Ziegen als Weidetiere. Foto: T. Leikauf

überraschte und für Verschnupfung sorgte. Zur Zeit läuft ein Antrag des Naturschutzzentrums Coesfeld als Partner der DBU Naturerbe GmbH für Drittmittel zur Entmunitionierung der 11,7 km langen Zauntrasse, um mit der Beweidung mit großen Wiederkäuern beginnen zu können [11].
Die Kampfmittelbeseitigung ist wie auf allen ehemaligen militärischen Übungsplätzen eine besondere Herausforderung.
Westlich von Borkenberge erstreckt sich das Gebiet ***Weißes Venn – Geisheide***, zu britischen Militärzeiten als Truppenübungsplatz Lavesum bekannt. Das DBU-Naturerbe ist 334 ha groß, aber der größere Teil des FFH-Gebietes gehört nach wie vor der BImA. Beide Eigentümer teilen sich das austrocknende Weiße Venn. 2020 Gräben konnten auf der DBU-Seite geschlossen werden. Doch das genügt nicht, auch die BImA muss die Wiedervernässung anpacken. Und noch etwas: Mittlerweile hat sie große BImA-Flächen, die nicht als Nationales Naturerbe eingestuft und gesichert wurden, an den Herzog von Croy und die Quarzwerke Frechen verkauft [12]. Eine politisch gesteuerte Fehlentscheidung!

Was bleibt zu tun?

Um den herausragenden Wert der ehemaligen Militärflächen zu sichern und zu optimieren, muss die finanzielle und personelle Ausstattung der DBH-Naturerbe GmbH massiv gestärkt werden. Wenn man schon das Wort Nationales Naturerbe in den Mund nimmt, muss auch entsprechend gehandelt werden. Zum Beispiel mit Vollzeit-Rangern, die nicht nur aufpassen, sondern auch Exkursionen für die Besucher anbieten. Und eine dringend notwendige Beweidung mit großen Wiederkäuern, um Besucherströme ohne Verbote zu lenken und manchem illegalen Treiben Einhalt zu gebieten [13]. Zu guter Letzt eine fortlaufende Erfolgskontrolle (Monitoring), um sicher zu sein, dass die getroffenen Maßnahmen im Sinne des Natur- und Artenschutzes greifen. Letztlich ist die Politik gefordert, den Natur- und Artenschutz aus dem Dornröschenschlaf zu wecken. Mal schauen, was die neue Bundesregierung unternimmt.

Anmerkungen

[1] Das „Gefechtsübungszentrum Altmark“ mit einer Fläche von 232 km² liegt in einem siedlungsfreien Gebiet von mehr als 300 km². Hier befindet sich u.a. eine 6,25 km² große Kunststadt mit Namen Schnöggersburg, die als Trainingsstätte der Bundeswehr für den Häuserkampf errichtet wurde.
[2] Das Vogelschutzgebiet ist 220 km² groß, das Offenland 100-120 km². Hier brüten u.a. mehr als 70 Wiedehopf-Paare (Der Falke 10/2017, S. 38-41).
[3] Zur weiteren Information empfehle ich das leider ziemlich teure Buch von Werner Kunz: Artenschutz durch Habitatmanagement. Der Mythos von der unberührten Natur. Wiley-VCH Verlag Weinheim 2017.
[4] Von den größten ehemaligen russischen Truppenübungsplätzen handelt das reich bebilderte Buch von Horst Beutler: Landschaft in neuer Bestimmung - Russische Truppenübungsplätze. Findling Buch- u. Zeitschriftenverlag Neuenhagen 2000.
[5] 2,5 Mrd. DM des Stiftungsvermögens stammt aus dem Verkauf von Bundesaktien der Salzgitter AG und 1,3 Mrd. DM als Bundeszuschuss (Quelle Wikipedia). Siehe auch https://www.dbu.de/2471.html.
[6] Als Leitungsgremium fungiert ein Personenkreis, der entsprechend den vorrangigen Zielen der Stiftung von Parteipolitikern und Wissenschaftsvertretern dominiert wird, die wenig Berührungspunkte zum Natur- und Artenschutz haben dürften (s. https://www.dbu.de/kuratorium). Nur 2 Mitglieder würde ich als naturschutzaffin einordnen und zwei weitere Bundestagsabgeordnete zeigen erhöhtes Interesse am Natur- und Artenschutz. Weniger vermutlich Frau Prof. Dr. Marion Weissenberger-Eibl. Sie sitzt bzw. saß im Vorstand der millionenschweren Rüstungskonzerne MTU Aero Engins und Rheinmetall.
[7] Auch die BImA besitzt und betreut schützenswerte Ex-Militärliegenschaften, die zum Nationalen Naturerbe gehören. Zusammen mit den anderen Eigentümern sind das mittlerweile 164.000 ha. Nähere Angaben zu den DBU-Naturerbe-Flächen s. Karte auf der DBU-Webseite https://www.dbu.de/1328.html) .
[8] Für dieses aus EU-Mitteln stammende NRW-Landesprogramm ist nicht die DBU-Naturerbe GmbH zuständig, sondern die Unteren Naturschutzbehörden der Kreise in Zusammenarbeit mit den Biologischen Stationen.
[9] Die fehlende bau- bzw. planungsrechtliche Genehmigung wurde uns in einem Gespräch mit führenden Vertretern der Kreisverwaltung bestätigt.
[10] Veröffentlicht in den Abhandlungen des Westfälischen Naturkundemuseums Münster 2009, nachzulesen unter https://www.zobodat.at/publikation_series.php?id=20932
[11] Der Förderantrag für die Gelder des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) wird von dem eingetragenen Verein Deutsches Zentrum für Luft und Raumfahrt (!) in Bonn geprüft, weil das Umweltbundesamt zu wenig Personal hat. Nach derzeitigem Stand (November 2021) sind die Mittel vom Bundesprogramm Biologische Vielfalt für die kommenden Jahre ausgeschöpft (mickrige 45 Mio. €; zum Vergleich: Die Renovierung des Kölner Opernhauses wird auf eine Milliarde € veranschlagt). Daher liegen Zuschussanträge auf Halde. Man hofft ab 2022 auf zusätzliche Mittel, je nach Haushaltssituation – oder besser gesagt –, je nach Willen der Bundesregierung.
[12] Siehe Naturzeit-Beiträge in: Heft 25 (1/2016): „Westfalens Wilder Westen - Naturerbe Münsterland“, Heft 28 (2/2017): „Naturschützer lehnen Verkauf von Teilen des NSG „Weißes Venn/Geisheide“ ab“ sowie Heft 29 (1/2018): „Breites Bündnis gegen eine weitere Ausdehnung des Sandabbaus“.
[13] Das vielschichtige Thema Beweidung würde den Rahmen dieses Beitrages „sprengen“.

Zunehmende Verbuschung im Natura 2000-Gebiet Borkenberge. Foto: NABU Coesfeld

Der ehemalige Truppenübungsplatz Borkenberge – das bedeutendste Heidegebiet des Münsterlandes

Wo bleibt „Westfalens Wilder Westen“?

von Doro Knepper-Wollny, Heribert Töns

Die erste militärische Nutzung in den Borkenbergen fand 1873 statt, als der Kanonenproduzent Alfred Krupp hier einen Schießplatz etablierte. Zu dieser Zeit war das Gebiet eine weitgehend baumfreie Heidelandschaft. Ab Mitte der 1930er Jahre nutzte die deutsche Wehrmacht das Gelände als Flugplatz. Mittlerweile waren aufgrund der großen Nachfrage nach Grubenholz für das nahe Ruhrgebiet große Bereiche mit Kiefern aufgeforstet. 1945 übernahm das britische Militär die Borkenberge und richtete – mit einem weiteren Gebiet bei Lavesum – den Truppenübungsplatz Haltern ein. Noch zu Zeiten der militärischen Nutzung waren die Flächen als FFH-Gebiete und EU-Vogelschutzgebiet unter Schutz gestellt worden. Am Ende der militärischen Nutzung im Jahr 2015 wies der Truppenübungsplatz Haltern eine Größe von 3.300 Hektar auf, von denen die Borkenberge etwa 1.800 ha einnahmen.

Die gegenwärtige Situation

Vom ehemaligen Truppenübungsplatz Haltern wurden 2015 Großteile des Gebietes nach dem Abzug des Militärs ins Nationale Naturerbe übertragen. Dies betraf für die Borkenberge eine Fläche von 1.769 Hektar und für Lavesum eine Fläche von 334 Hektar. Diese Flächen, die zwischen Dülmen, Haltern, Lüdinghausen und Coesfeld liegen, sind seit 2016 im Eigentum der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU Naturerbe GmbH).

Noch vor Abzug des Militärs im Jahr 2015 hatten die drei Biologischen Stationen im Westmünsterland die Projektidee „Westfalens Wilder Westen“ entwickelt. Anstelle des Militärs sollten in Zukunft große Pflanzenfresser wie Wisent, Heckrind und Wildpferd die Fläche beweiden. Durch das unterschiedliche Fressverhalten dieser Tiere sollen die Flächen offengehalten werden. Denn das ehemals militärisch genutzte Gelände, das östlich vom Halterner Stausee liegt und nach wie vor aufgrund der Munitionsbelastung einem Betretungsverbot unterliegt, hat einen sehr hohen Naturschutzwert. Zudem bewirken Heckrinder und Wisente eine positive Besucherlenkung. Sie wären ein bewährtes Mittel, um die Motocrosser aus dem Offenland herauszuhalten. Ebenso werden freilaufende Hunde aus dem Bodenbrüterareal durch die Weidetiere herausgehalten.

Ornithologisch bedeutend sind die halboffenen Übergangsbereiche zwischen Heide und Wald. Hier finden Ziegenmelker und Heidelerche ihre Heimat. Die Brutvorkommen dieser Vogelarten sind von landesweiter Bedeutung, ein wesentlicher Grund für die Ausweisung der Borkenberge als EU-Vogelschutzgebiet. Die großen und artenreichen Heiden und Sandtrockenrasen bieten vielen seltenen

Schlingnatter. Foto: NABU-Bilddatenbank/L. Bleibtreu

Schwarzkehlchen. Foto: W. Rusch

Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. So kommen hier Offenlandvogelarten wie Wiesenpieper, Schwarzkehlchen oder Feldlerche in guten Beständen vor. Die für jedermann erkennbare zunehmende Verbuschung der offenen Heiden verdrängt diese Offenlandarten allerdings zunehmend.

Die Heiden und Moore beheimaten mit Schlingnatter, Kreuzotter, Zauneidechse, Waldeidechse und Blindschleiche eine beeindruckende Reptilienvielfalt auf engstem Raum. Das ist einmalig für das Münsterland! Und muss erhalten werden. In spärlich bewachsenen, sandreichen Grasschichten fliegt im Spätsommer die vom Aussterben bedrohte Rostbinde, Schmetterling des Jahres 2005.

Durch den schlechten Erhaltungszustand der Heiden und Trockenrasen aufgrund von Vergrasung und Verbuschung sind viele dieser Arten auf Dauer allerdings extrem gefährdet.

Eine besonders herausragende Stellung nehmen die Moorgebiete der Borkenberge ein.
Hier kommt der seltene Moorfrosch noch in guten Bestandszahlen vor. Die Männchen färben sich zur Paarungszeit auffallend blau. Seit mehreren Jahren brütet auch ein Kranichpaar im Gebiet, zudem legen im Frühjahr und Herbst größere Kranichtrupps eine Pause ein. Die Moore beheimaten ein großes Vorkommen der Moorlilie, auch das extrem seltene Torfmoosknabenkraut kommt hier noch vor. Aufgrund von Entwässerung und zunehmender Verbuschung sind die Moore mitsamt ihren seltenen Arten allerdings zunehmend gefährdet.

Ein Großteil des in den Borkenbergen vorhandenen Grünlandes wird naturschutzfachlich ebenfalls nicht optimal genutzt. Viele Grünlandflächen werden von Entwässerungsgräben durchzogen und sind intensiv bewirtschaftet. Wieso finden sich in den Borkenbergen immer noch intensiv genutzte Ackerflächen, nachdem das Gebiet bereits 2015 zum Nationalen Naturerbe ernannt wurde?

Um dieses „Naturjuwel Borkenberge“ zu erhalten, müssen schleunigst Schutzmaßnahmen in Angriff genommen werden wie:

- Wiedervernässung von Mooren und Feuchtgebieten,
- Pflegemaßnahmen in den Offenlandflächen,
- Naturschutzorientierte Landwirtschaft,
- Umsetzung des Beweidungsprojektes.

Aber was ist in den sechs Jahren passiert?
Nicht viel. Die notwendigen Maßnahmen in den Heiden, Mooren, Wiesen und Weiden wurden nur bedingt umgesetzt. Darüber hinaus wird das Gebiet durch illegales Befahren von Motorcross-Fahrer*innen empfindlich gestört. Das Befahren ist nicht nur streng verboten, sondern auch gefährlich, wie mehrere Unfälle, sogar darunter ein tödlich verlaufener Unfall, beweisen. Warum wurde der Rangerdienst, der die Flächen regelmäßig kontrollierte, im Sommer 2021 abgeschafft?

Abschreckung könnten eine Umzäunung und die Großtiere liefern. Geschulte Aufsichtspersonen und Polizeikontrollen sind erforderlich.

In den vergangenen drei Jahren hat das Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld Vegetation und Vogelarten auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz aufwendig kartiert und dabei feststellen müssen, dass bereits ein Viertel der Heideflächen durch Überwachsen mit Gehölzen und Gräsern verschwunden ist. Vogelarten der Feuchtgebiete und offenen Heideflächen zeigen eine negative Entwicklung.

Aus diesem Grund wendete sich der NABU-Kreisverband Coesfeld mit einem offenen Brief an den Landrat Dr. Schulze Pellengahr.

Wiesenpieper.
Foto: NABU-Bilddatenbank/T. Dove

Offener Brief an den Landrat des Kreises Coesfeld

Naturerbe Borkenberge – unser einzigartiges Naturjuwel im Münsterland

Lebensraum für viele Tierarten in den Borkenbergen in Gefahr: Die Mitglieder des NABU-Kreisverbandes Coesfeld machen sich zur Zeit große Sorgen um den Bestand schützenswerter Tier- und Pflanzenarten im Naturschutzgebiet Borkenberge.

Offener Brief an den Landrat, am 18. Juni 2021 übergeben

Sehr geehrter Herr Dr. Schulze Pellengahr,

was ist mit der Vision von Wildpferden, Heckrindern und Wisenten, die über Freiflächen ziehen und wertvolle Arbeiten für den Naturschutz leisten?
Wo sind die Ranger, die verhindern, dass Motocrosser und Spaziergänger mit freilaufenden Hunden das Gebiet für sich erobern und seltene Bodenbrüter wie Kranich, Ziegenmelker und Heidelerche vergrämen?
Wo sind die naturkundlichen Führungen, in denen Familien mit Kindern seltene Lebensräume und Arten der Borkenberge erklärt werden?
Verstauben die ehemals hochgelobten Pläne seit nunmehr sechs Jahren in den Schubladen der DBU?
Warum ist nach Abzug des Militärs im Jahr 2015 noch kein einziger Acker extensiviert und kein Entwässerungsgraben verschlossen worden?
Wer ist verantwortlich für die Verbuschung der Heiden, die unveränderte Entwässerung der Feuchtgebiete und die Fortführung der intensiven Ackerwirtschaft? Die Untere Naturschutzbehörde, die Bezirksregierung, der Bundesforst oder die DBU Naturerbe GmbH? Oder etwa alle zusammen?

Die NABU-KREISGRUPPE Coesfeld macht sich große Sorgen um die wertvollen Arten und Lebensräume im Nationalen Naturerbe Borkenberge. Massive Störungen durch Mountainbiker, Quad- und Motocross-Fahrer verhindern eine erfolgreiche Brutsaison für viele der seltenen Vogelarten in diesem Europäischen Vogelschutzgebiet. Die Fortführung eines Rangerdienstes wird als dringend notwendig erachtet. Der traurige tödliche Unfall eines Crossfahrers ist ein Alarmzeichen für die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. Unser Kreisverband sah mit den damaligen Ideen unter dem Titel „Westfalens Wilder Westen“ ein gutes Konzept und wartet seit Jahren auf die Umsetzung.

Deshalb schlagen wir folgende Sofortmaßnahmen vor, um die jetzige Fehlentwicklung zu stoppen:

- Umsetzung eines Großbeweidungskonzeptes mit Wisenten, Heckrindern und Wildpferden
- Durchführung regelmäßiger Polizeikontrollen in Abstimmung der Kreise Coesfeld/Recklinghausen
- Einrichtung von Rangerstellen durch die beteiligten Kreise bzw. Kommunen
- Zurücknahme der Verbuschung der Offenlandbiotope
- Verschluss der Entwässerungsgräben
- Umwandlung bzw. Extensivierung der Ackerflächen (Verbot von Bioziden und Düngung)

Mitglieder unseres Vereins sind gerne bereit, an der Weiterentwicklung des Gebietes mitzuarbeiten. Wir wünschen uns für alle eine tragbare Lösung, die dieser Region die Chance gibt, der Natur einen angemessenen Schutz zu gewähren. Die Zeit drängt bevor durch die Verbuschung der Freiflächen dieses Naturerbe ganz zerstört wird.

Landrat Dr. Christian Schulze Pellengahr, Dorothea Knepper-Wollny, Markus Suthoff, Winfried Rusch und Christoph Steinhoff. Foto: Kreis Coesfeld/Chr. Schwarz

Heimatpreis für die Pflege der „Wacholderheide Hörsteloe“

Tatkräftiger Naturschutz in Ottenstein

Wie seit vielen Jahren ritualisiert, haben sich in der Hörsteloer Wacholderheide die naturverbundenen Aktionist*innen von Heimatverein, KAB und Schützenverein des Ortes Ottenstein, der ISG Ahaus und des NABU getroffen, um an einem sonnigen September-Samstag wichtige Pflegemaßnahmen durchzuführen. Zahlreiche junge und alte Helfer*innen nahmen Schere, Hacke, Säge und Harke zur Hand, um wuchernde Birken, Brombeeren und Faulbaum zurückzuschneiden und wieder Raum, Luft und Licht für die einmalige uralte Kulturlandschaft mit den wunderschönen Wacholderbeständen und anderen Heidepflanzen zu schaffen. Durch die gemeinsame Hilfe konnten viele Naturschutzflächen erfolgreich wiederhergestellt und verschiedene geschützte und teils bereits verschollene Arten wieder angesiedelt werden.

Diese einmalige Kooperation mit und in der Natur und der Kulturlandschaft, wurde nun mit einem 2. Platz des Heimat-Preises durch den Kreis Borken gewürdigt. Die Jury sprach der Initiative diese Anerkennung aus und damit auch ein verbundenes Preisgeld in Höhe von 3.000 €. Kooperationsleiter Dr. Christoph Lünterbusch teilte diesen Betrag unter den beteiligten Gruppen auf. So erhielt auch der NABU des Kreises Borken für seine stetige und langjährige Kooperation eine Teilsumme von 500 €. Dieser Betrag wird vom NABU wiederum in Werkzeug investiert und kommt somit u. a. der Heidepflege zugute.

Die „Wacholderheide Hörsteloe“ ist nicht nur ein Naturschutzgebiet. Es ist ein sehenswerter, erhalten gebliebener Rest einer im Laufe von Jahrhunderten durch die Form der Heidewirtschaft entstandene Kulturlandschaft mit charakteristischen Wacholderbeständen, Zwergstrauchheiden und Sandmagerrasen. Besenheide und Glockenheide blühen großflächig, sehr seltene Arten wie der Englische Ginster und die pflanzenfressende winzige Quendel-Seide wachsen hier. Die Heide ist auch ein Refugium für viele seltene Insekten und Amphibien. Nicht nur viele Ameisenkolonien finden hier noch Lebensraum, sondern auch der selten gewordene Ameisenlöwe.

Norbert Osterholt

Dr. Christoph Lünterbusch (vorne) mit weiteren NABU-Aktiven. Foto: N. Osterholt

EINLADUNG

Einladung zur Mitgliederversammlung des NABU-Kreisverbandes Borken e. V.

19.03.2022
Beginn: 17:00 Uhr
Veranstaltungsort: NABU-Vereinsheim Rhede, Lindenstraße 7, 46414 Rhede

Tagesordnung
Jahreshauptversammlung

1. Begrüssung durch den Kreisvorsitzenden
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
4. Tätigkeitsberichte aus den Ortsgruppen, Naju und Fachgruppen
5. Bericht des Schatzmeisters
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Wahl einer/eines neuen zweiten Vorsitzenden
9. Wahl einer/eines stellvertretenden Kassenwartes
10. Wahl der neuen Kassenprüfer für das Jahr 2023
11. Anpassung der Vereinssatzung
12. Verschiedenes

Die „Ausgezeichnete Naturschutzfläche“ in Vreden. Foto: B. Höing

Neue Aktion „Ausgezeichnete Naturschutzfläche“

Für Natur und Klima: Warum Dein Garten wichtig ist

Naturnahe Flächen werden immer seltener und damit gleichzeitig auch immer bedeutsamer – nicht nur für einige Wildtiere und Pflanzen, sondern auch als Klimaschutzmaßnahme für den Menschen. Der NABU-Kreisverband Borken startet deshalb die Aktion „Ausgezeichnete Naturschutzfläche“ um diese Flächen sichtbar zu machen und zu fördern.

Es gibt in ganz Deutschland fast keine Flächen mehr, die vom Menschen unberührt sind. Über die Hälfte der Gesamtfläche benötigen wir allein für die Landwirtschaft, die restliche Landschaft ist zerschnitten von Straßen und Siedlungsräumen und ungefähr 97 % des deutschen Waldes werden mehr oder weniger intensiv bewirtschaftet.

Wildtiere und Pflanzen sind also gezwungen, in einer Landschaft zurechtzukommen, die überwiegend vom Menschen genutzt und gestaltet wurde.

Kein Wunder also, dass viele Wildtiere, insbesondere die Vögel, die Flucht in die Gärten angetreten haben. Denn tatsächlich findet sich in vielen Städten und Dörfern ein großer Teil des Grüns in den Gärten.

Somit erfüllen Gärten eine wichtige Funktion für den Artenschutz. Sie können als Trittsteine im Biotopverbund dienen und Lebensraum und Nahrung bieten. Zusätzlich bewahren unversiegelte begrünte Gartenflächen die Bodenfunktionen, tragen zum Ausgleich des Wasserhaushaltes bei und beeinflussen das Kleinklima, die Freiluftentstehung und -zirkulation positiv.

Doch Grün ist nicht gleich grün und somit möchten wir mit der Auszeichnung naturnaher Flächen verdeutlichen, welche Flächen besonders wertvoll sind.

Dazu gehören u. a. strukturreiche Gärten die Nahrung für viele verschiedene Tiere bieten, naturnahe Teiche, Blühwiesen, Streuobstwiesen, Fassaden- und Dachbegrünungen.
Aber auch Selbstversorgergärten, in denen Bio-Obst und -Gemüse angebaut wird, zählen dazu. Sie wirken sich positiv auf die Natur und das Klima aus, da die so angebauten Lebensmittel unverpackt und regional und damit ökologisch und energieeffizient produziert werden.

Eine Dachbegrünung ist normalerweise gar nicht zu sehen, genauso wenig wie der schöne verwunschene, wilde Naturgarten hinter dem Haus. Das möchten wir ändern.

Alle „Ausgezeichneten Naturschutzflächen“ werden daher in eine eigens dafür erstellte Google-Maps-Karte eingetragen. Auf Wunsch wird vor Ort ein Schild vor dem Haus aufgestellt oder aufgehängt. Diese Schilder werden durch einen aufgedruckten QR-Code personalisiert. Beim Einscannen des QR-Codes mit dem Handy wird die Infoseite geöffnet, in der die Google-Maps-Karte hinterlegt ist, mit Bildern und Erläuterungen zur betreffenden Fläche. Somit erklären sich dann auch vermeintlich „ungepflegte“ Flächen und Naturschutz wird für alle sichtbar und verständlich.

Das Pilotprojekt startet in Vreden. Weitere Informationen, wie z. B. den Bewerbungsbogen, finden sich auf der Homepage des NABU-Kreisverbandes Borken: **https://nabu-borken.de/ausgezeichnete-naturschutzflaeche/.**

Chriss Hintemann

Zahlreiche Helfer*innen beteiligten sich beim 1. AaCleanUp. Foto: N. Osterholt

Selbst vom Boot aus wurde nach Müll gefischt. Foto: N. Osterholt

Über 100 Teilnehmende beim 1. Bocholter AaCleanUp

Gemeinsam für saubere Gewässer

Zum ersten Mal lud der NABU-Kreisverband Borken in diesem Jahr zum Bocholter AaCleanUp ein. Allein in Bocholt folgten der Einladung über 70 Personen. Familien, Freundesgruppen, der Kunstkurs der Gesamtschule Bocholt, der Bocholter Angelsportverein, die Freiwilligen-Agentur der Stadt Bocholt, Mitarbeiter*innen mit Familie der Bocholter Firma Spaleck sowie die Inhaber*innen des Unverpacktladens „lose & gut“ starteten am Morgen mit Greifern und Müllsäcken ausgestattet, um die Bocholter Aa sowie umliegende Gebiete von Müll zu befreien.

Ufer- und Wasserbereiche der Bocholter Aa im Innenstadtbereich und das Gelände rund um den Aasee wurden konzertiert untersucht und gereinigt. Zeitgleich waren in Rhede NABU-Mitglieder sowie Kinder und Jugendliche der NAJU unterwegs, um am Rheder Bach für Ordnung zu sorgen. In Borken zogen im Nachmittag ein halbes Dutzend NABU-Mitglieder los, um auch dort Teilabschnitte der Bocholter Aa zu reinigen. Hierfür kamen sogar Boote zum Einsatz.

Über unsere Flüsse gelangen jedes Jahr Millionen Tonnen Müll in die Weltmeere. Und das hat drastische Folge für sämtliche Fluss- und Meereslebewesen: Fische, Seevögel, Delfine, Korallen und andere Meereslebewesen sterben. Um dem entgegenzuwirken startete 2018 erstmals das RhineCleanUp, welches von Jahr zu Jahr wächst. Allein im letzten Jahr konnten im Rahmen des RhineCleanUp durch über 35.000 Helfer*innen mehr als 320 Tonnen Müll an den Ufern von Rhein, Ruhr, Mosel und Co. gesammelt werden. Von diesem Jahr an nun auch an der Bocholter Aa!

Bei all der Euphorie und dem großen Anklang, welche die CleanUp-Aktionen erfahren, wäre es natürlich am wünschenswertesten, wenn diese gar nicht notwendig wären – zum Beispiel deshalb, weil von vornherein deutlich weniger Müll produziert würde. Doch so lange dies noch nicht der Fall ist, werden CleanUp-Aktionen notwendig bleiben, um das Müllproblem zumindest ein wenig zu bändigen. Deshalb freuen wir uns so sehr, dass so viele Helfer*innen das 1. Bocholter AaCleanUp unterstützt haben.
Eine Wiederholung im nächsten Jahr ist bereits geplant!

Vera Hesselmann

Traurige Ausbeute des Sammelns
Foto: N. Osterholt

Der NABU-Kreisverband Borken fordert die Anpassung der Schlagabraumverordnungen und Genehmigungsverfahren von Osterfeuern an geltendes Recht

Brauchtum mit Blick auf den Naturschutz

Bedingt durch den Klimawandel setzt der Frühling immer früher ein, und damit auch die Brutzeit unserer heimischen Wildvögel. Wir mussten feststellen, dass viele Gehölzhaufen, die später als Osterfeuer oder Schlagabraum abgebrannt werden, schon wochen- bzw. monatelang vorher aufgestapelt werden. Sie dienen damit vielen Vögeln als Nistplatz. Diese werden dann mitsamt ihrer Jungvögel entweder verbrannt oder bei einer Umschichtung des Gehölzes getötet. Auch kommen immer wieder Säugetiere wie Kaninchen oder Igel qualvoll ums Leben, weil die Gehölzstapel nicht umgeschichtet werden.

Foto: D. Schumacher

Osterfeuer sollten deshalb erst 1-2 Tage vor dem Abbrennen zusammen getragen werden.
Die Genehmigung für die Schlagabraumfeuer sollten sich auf den gleichen Zeitraum beziehen wie der einzuhaltende Zeitraum der Pflegemaßnahmen von Gehölzen (§ 39 BNatSchG) vom 30.9. – 1.3. und zwar aus den gleichen Gründen, nämlich dem Schutz der Tiere die Bäume und Sträucher auch in gefällter Form als Lebensraum nutzen.

Dieser Zeitraum berücksichtigt auch die Reproduktionszeit der meisten Tierarten. Bestenfalls bleiben die Schlagabraumstapel deshalb für mindestens ein Jahr liegen oder werden direkt als Totholzhecke angelegt. Somit können Vögel ungestört brüten und Igel und Spitzmaus ihre Jungen großziehen. Auch Insekten profitieren von der Regelung.

Das Landes-Umweltministerium NRW hat auf Bitten des NABU hin die ersten Schlagabraumverordnungen geprüft und ebenfalls eine Anpassung an geltendes Recht eingefordert. Die ersten Kommunen haben diese auch schon vorgenommen. In der Presse, in den Räten und den Ordnungsämtern wurde das Thema „Osterfeuer“ in den letzten Wochen kontrovers diskutiert. Fakt ist, dass der Begriff „Brauchtumsfeuer“ vom Oberverwaltungsgericht NRW schon 2004 klar definiert wurde. Es sieht „ein starkes Indiz für ein Brauchtums(Oster-)feuer darin, dass das Feuer von in der Ortsgemeinschaft verankerten Glaubensgemeinschaften, Organisationen und Vereinen ausgerichtet wird und im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung für jedermann zugänglich ist.“

Private Osterfeuer sind damit nicht genehmigungsfähig. Der NABU-Kreisverband wird nun in den nächsten Monaten Anträge an die bisher untätigen Kommunen stellen, damit sich die Räte vor dem nächsten Osterfest mit dem Thema beschäftigen müssen.

Es wäre wünschenswert, dass weit weniger Feuer abgebrannt werden, diese aber öffentlich und kontrolliert. Damit könnten der Brandschutz, der Umweltschutz und der Tierschutz viel besser berücksichtigt werden. Durch den Charakter einer öffentlichen Veranstaltung würden viele Menschen zusammenkommen, um das Osterfest gemeinsam zu feiern. Immerhin begründet sich der Osterbrauch vor allem auf das Gemeinschaftserlebnis. Für Rückfragen ist **chriss.hintemann @nabu-borken** zuständig. ■

Chriss Hintemann

Nachnutzung zur Sandlandschaft in Coesfeld-Flamschen

Grüne Mitte – von der Kaserne zum Naturschutz-Hotspot mitten im Industriegebiet

Nach der Aufgabe der militärischen Nutzung des Geländes in Coesfeld-Flamschen wurde der „Industriepark Nord. Westfalen“ realisiert. Ab Ende 2011 ließ die Stadt Coesfeld, gemeinsam mit verschiedenen Akteuren, im Zentrum des ehemaligen Kasernengeländes eine etwa zehn Hektar große Dünenlandschaft neu modellieren. Abgedeckt von nährstoffarmem Sand bildet unbelasteter Bauschutt der alten Kasernengebäude das Fundament für ein besonderes Natur- und Artenschutzprojekt inmitten des neuen Industriegebietes – so entstand die „Grüne Mitte“.

Eine neue Sandlandschaft entsteht. Foto: Th. Zimmermann

Artenschutzhaus in der Sandlandschaft. Foto: B. Stephan

Der trockene, nährstoffarme Lebensraum aus zweiter Hand hat sich zu einer Fundgrube für seltene Vertreter der Fauna und Flora entwickelt. Mit Großmaschinen aufgetragenes Heidemahdgut aus dem Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes Haltern und im Boden noch vorhandenes Samenpotenzial sorgten dafür, dass sich vielfältige Heide- und Trockenrasenbiotope entwickeln, die früher für das Sandmünsterland typisch waren.

Eine Gruppe Bentheimer Landschafe beweidet die Flächen und drängt Gehölze zurück. Schutz finden die tierischen Landschaftspfleger in einem der ehemaligen Kasernengebäude. Zwei der alten Häuser wurden zielartengerecht zu „Artenschutzhäusern“ umgebaut. Während sich im Erdgeschoss Stallungen und Lagerraum für die Schafe befinden, schaffen Kellerräume und weitere Etagen Lebensraum für Rauchschwalbe, Bachstelze oder Fledermaus. Die Kellerräume wurden mit Sand angefüllt und Dachrinnen dorthin abgeleitet. Sie sind heute Amphibienquartier. Die einzelnen Etagen sind mit Reisig und Laub gefüllt und verschiedene Arten von Fledermauskästen wurden angebracht und besiedelt. Auf dem Dachboden hat der Turmfalke die Nisthilfe für die Schleiereule besetzt. Sogenannte Sekundärtraufen außen am Gebäude dienen vor allem Mehlschwalben als Nisthilfen. Die vom NABU betreuten Kästen im Gelände nimmt der Gartenrotschwanz gern an. In drei gepflasterten Kleingewässern vermehrt sich die Kreuzkröte erfolgreich. 2020 zeigte eine Kartierung des Naturschutzzentrums Kreis Coesfeld erstmals 100 Pflanzenarten im Gelände. Schon 2017 entdeckte eine Exkursionsgruppe die „Blauflügelige Ödlandschrecke“, vermutlich blinde Passagiere der Mahdgutübertragung! Die Pflege der „Grünen Mitte“ haben die Partner Interkulturelle Bildungsprojekte e. V. und das Naturschutzzentrum übernommen. Zwei Mitarbeiter betreuen die Schafe und übernehmen die anfallenden Landschaftspflegearbeiten. Einmal jährlich wird eine Familienexpedition in die „Grüne Mitte“ angeboten. Darüber hinaus finden für interessierte Gruppen in Kooperation von Naturschutzzentrum und NABU ebenfalls fachkundige Führungen statt.

Extremlebensraum Kreuzkrötentümpel. Foto: Th. Zimmermann

Die „Grüne Mitte“ zeigt, dass der Naturschutz in Zusammenarbeit mit engagierten Partnern zu beeindruckenden Ergebnissen in einem nach wie vor vom Menschen intensiv genutzten Gebiet kommt. ■

Thomas Zimmermann, Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e. V.

Der Braune Bär: Ausgerottet durch Biozideinsatz gegen den Eichenprozessionsspinner?

Gifteinsatz in Senden

Brauner Bär. Foto: NABU/D. Bellmer

Tagpfauenauge. Foto: I. Webermann

Eichen sind für mehrere hundert Tierarten ein fantastischer Lebensspender, insbesondere für Insekten! Eine einzige Art stört den Menschen – alle anderen müssen darunter leiden oder dies mit ihrem Leben bezahlen?

Im Jahr 2008 erwarben wir im Außenbereich von Senden ein Haus. Unser Ziel war und ist es, einen Ort zu schaffen, an dem sich Menschen, Tiere und Pflanzen wohlfühlen können. Der von uns naturnah gestaltete Garten wurde wegen seiner Artenvielfalt von der Gemeinde mit einem Umweltpreis ausgezeichnet.

Seit 2013 ist es mir eine Freude, die Falter rund um Haus, Garten und Pferdeweide zu entdecken. Darunter Wiesenfalter, Kleine Feuerfalter, Bläulinge, Schwalbenschwanz, Kaisermantel, Großer Fuchs, Hornkraut-Tageulchen, Kleines Wiesenvögelchen, Messingeule und weitere Schönheiten. Besonders freute ich mich über den Braunen Bär.

Aber leider vermehrten sich Eichenprozessionsspinner in unserer Nachbarschaft. Anfangs flämmte und saugte die Gemeinde die Nester an der Eichen-Allee ab. Zuversichtlich „rüsteten wir auf“ mit vielen weiteren Nistkästen. Meisen brüteten zahlreicher als je zuvor und auch die Spatzen hatten ihre wahre Freude.

Dann der Schock durch die Presse Ende April 2020: Es sollten an Schwerpunktstellen Biozide zum Einsatz kommen. Bei uns im Außenbereich etwa auch? Ich schrieb eine Mail an die Gemeinde. Man möge bitte den artenreichen Bereich um unser Haus von Biozid-Behandlungen aussparen wegen der seltenen Falter (Rote-Liste Arten), mit Hinweis auf unseren Umweltpreis.

Statt einer Antwort nahm ich in der Folge ein Fahrzeug mit Mitarbeitern wahr, die die Eichen in der Umgebung besprühten. Panisch pinnte ich einen Zettel „Jungvögel im Nistkasten, hier bitte nicht sprühen!“ an die Eiche vor der Haustür. Die Jungspatzen wurden von der Giftdusche verschont. Doch ihre nicht zu überhörenden Kollegen im Nistkasten am Baum daneben hatten weniger Glück.

Sterbende Ringelspinnerraupen auf der Straße zeugten vom „Erfolg“ der Maßnahme. Man hatte den Jungvögelchen ihr Futter vernichtet.

Biozid heißt übersetzt „Leben tötend“. Beide zur Verfügung stehenden Mittel sind weder harmlos, noch „Bio“ und schon gar nicht zielgerichtet wirksam gegen eine einzelne unerwünschte Falterart!

Mit „Biozid macht Raupen den Garaus“, „Kampf (…) erfolgreicher als 2019“ „Plage (…) eingedämmt“ wurde der Rundumschlag gegen die Insekten in der Presse gefeiert.

Der Kreis Coesfeld hat einen Wettbewerb ausgeschrieben. Es geht um die Förderung von Insekten im Garten. Ich habe mich beworben, allerdings mit Hinweis auf die Biozide. Mein Eindruck ist, dass die Populationen dadurch geschrumpft sind: Ich sehe weniger Falter, die sich hier lokal entwickeln, weniger Baumläufer, weniger Fledermäuse. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Langzeitfolgen darstellen. Zu gerne würde ich den Rückgang der Insekten bei uns als vorübergehende Schwankung einordnen können und den Braunen Bär wieder als Besucher willkommen heißen. ■

Ineke Webermann

Schwalbenschwanz am Sommerflieder. Foto: I. Webermann

Naturschützer*innen sind entsetzt: Erneute Rotmilan-Vergiftung im Kreis Coesfeld

Rückschlag bei der Rotmilan-Population

Rotmilan Flugbild. Foto: Th. Hövelmann

Der Rotmilan ist ein faszinierender Greifvogel, der durch seinen gekerbten Schwanz und seine rote Färbung gut zu erkennen ist. Mit über der Hälfte der Weltpopulation hat Deutschland eine besondere Verantwortung für den Schutz dieser Art. In den letzten Jahren ist erfreulicherweise ein leichter Bestandsanstieg der Art im Münsterland zu verzeichnen. Es gibt aber auch traurige Rückschläge…

Ein Baumkletterer nähert sich dem Horst mit dem vergiftetem Rotmilan. Fotos: M. Olthoff

Vergifteter Rotmilan

In einer gemeinsamen Aktion hatten das Naturschutzzentrum, der NABU Coesfeld und die Untere Naturschutzbehörde des Kreises Coesfeld im Frühjahr 2021 die Bevölkerung erneut zur Meldung von Rotmilanen aufgerufen. Mehr als 300 Beobachtungen sind seitdem eingegangen. Bei der Kontrolle eines Horstes in der Gemeinde Senden machten die Naturschützer im Juli jedoch einen erschreckenden Fund: Ein noch auf zwei Eiern sitzender Rotmilan wurde tot auf seinem Nest aufgefunden.

Nachdem das tote Tier mit Hilfe eines Baumkletterers von seinem Horst geborgen werden konnte, wurde es unmittelbar dem Chemischen- und Veterinäruntersuchungsamt in Münster übergeben. Von dort kam der traurige Befund: Der Milan wurde mit einem bereits seit 2007 in der EU nicht mehr zugelassenen Insektizid vergiftet.

Leider ist dies nicht der erste Fall von Greifvogelvergiftungen im Kreisgebiet. Bereits 2019 konnten Mitarbeiter*innen des Naturschutzzentrums mehrere vergiftete Rotmilane unter einem Nest in der Gemeinde Ascheberg vorfinden, erst im Februar 2021 wurden zwei vergiftete Mäusebussarde in den Gemeinden Billerbeck und Nottuln nachgewiesen. Eine Anfrage beim Komitee gegen den Vogelmord e.V. (Bonn) bestätigt diese traurige Tendenz: Die Erfassungs- und Dokumentationsstelle für Greifvogelverfolgung und Artenschutzkriminalität (kurz: EDGAR) meldet seit 2005 insgesamt 23 bekannt gewordene Fälle illegaler Verfolgungen im Kreis Coesfeld.

Aus Ermittlungsgründen werden der genaue Fundort und die Art des verwendeten Giftes nicht öffentlich bekannt gegeben. Das Gift stellt jedoch nicht nur für Greifvögel eine Gefahr dar. Menschen, die mit dem hochgefährlichen Gift in Kontakt kommen oder auch Hunde, die vergiftetes Fleisch aufnehmen, können schwere gesundheitliche Folgen davontragen. Die Naturschutzbehörde hat nun Strafanzeige gegen Unbekannt gestellt – in der Hoffnung, dass die Polizei die Täter überführen kann. Denn eine Greifvogelvergiftung ist kein „Kavaliersdelikt“. Greifvögel wie der Rotmilan gehören zu den streng geschützten Arten. Jede Art der Nachstellung stellt eine Straftat dar, die mit bis zu fünf Jahren Freiheitsstrafe geahndet werden kann.

Die Naturschützer sind sich einig. Sie werden auch in den nächsten Jahren bei diesen Straftaten nicht wegschauen und diese skrupellosen Vergiftungsaktivitäten zur Anzeige bringen.

Bei verdächtigen Funden toter Greifvögel melden Sie sich bitte bei der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Coesfeld. Bitte sehen Sie dabei aber von der Meldung toter Straßenverkehrsopfer ab. ■

Doro Knepper-Wollny, Matthias Olthoff

Foto: W. Rusch

Ausstellungseröffnung am 1. Mai in Nottuln-Darup

Der Steinkauz – unsere kleinste Eule

40 Jahre aktiver Artenschutz im Kreis Coesfeld und viel Spannendes rund um den kleinen Sympathieträger Steinkauz präsentiert eine Ausstellung, die am 1. Mai um 11 Uhr eröffnet und bis zum 31. März 2023 beim Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld, Alter Hof Schoppmann, Am Hagenbach 11 in 48301 Nottuln-Darup gezeigt werden wird.

Der Steinkauz leidet unter dem Verlust von Obstwiesen, Grünlandflächen und Nistmöglichkeiten. Trotzdem gibt es nirgendwo in Deutschland mehr Steinkäuze als in Nordrhein-Westfalen. Allein im Kreis Coesfeld liegt der Bestand bei über 400 Paaren. Diese beachtliche Zahl geht auf langjährige, gezielte Schutzmaßnahmen zurück: allen voran, das Anbringen hunderter Brutröhren durch ehrenamtliche Arbeit des NABU-Kreisverbandes Coesfeld.

Das Artenschutzprogramm „Steinkauz“ begann bereits 1981. Es wurde Kontakt mit den Eigentümer*innen alter Obstwiesen aufgenommen, Nistkästen gebaut und angebracht sowie regelmäßige Besatz- und Brutkontrollen der Steinkauz-Röhren durchgeführt. All diese Arbeit wurde federführend durch Winfried Rusch durchgeführt, später auch über viele Jahre von Franz Rolf. Fortgesetzt wird die Kartierung im Raum Dülmen von Roland Kaul. In den letzten Jahren entstand eine Kooperation mit dem Naturschutzzentrum, in dessen Räumlichkeiten die Ausstellung „Der Steinkauz – unsere kleinste Eule“ dieses lokale Engagement präsentiert und den Steinkauz, seinen Lebensraum und den notwendigen Schutz vorstellt.

Der Umbau des Ausstellungsgebäudes sowie die Steinkauz-Ausstellung werden im Rahmen des Förderprogramms „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet.“ durch das Land NRW finanziert (Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung). ■ *Naturschutzzentrum Coesfeld/Winfried Rusch*

EINLADUNG

zur Mitgliederversammlung des NABU Coesfeld e. V.

05.04.2022, Beginn: 19:00 Uhr, Treffpunkt: Alter Hof Schoppmann, Am Hagenbach 11, 48301 Nottuln-Darup

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Wahl eines Protokollführers
4. Bericht des Vorstandes – Tätigkeitsberichte: Zusammenfassung der letzten Jahre
5. Tätigkeitsberichte der Kinder- und Jugendgruppen
6. Berichte aus den Arbeitsgruppen
7. Kassenbericht
8. Bericht der Kassenprüfer*innen
9. Wahl eines Wahlleiters
10. Entlastung des Vorstandes
11. Satzungsänderungen (neue Fassung wird auf der Internetseite eingestellt)
12. Wahl des Vorstandes
13. Wahl der Kassenprüfer*innen
14. Wahl der Vertreter zur NABU-Landesdelegiertenversammlung
15. Wahl der Delegierten: Beirat der Unteren Landschaftsbehörde, Biologisches Zentrum Lüdinghausen, NABU Naturschutzstation Münsterland, Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld für das Kuratorium und für die Delegiertenversammlung
16. Vorschau auf die kommenden Jahre. Planungen und Ideen.
17. Verschiedenes

Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand bis spätestens 15. Februar 2022 zuzuleiten. Eine zusätzliche schriftliche Einladung der Mitglieder erfolgt nicht.

Wegen der Corona-Pandemie gilt die 2G-Regel

Der Vorstand

Naturbegeisterte Studierende der NAJU-Hochschulgruppe. Foto: NAJU-Hochschulgruppe Münster

Neue NAJU-Gruppe an der WWU gegründet

Pilotprojekt Hochschulgruppe gestartet

Im Februar 2021 haben wir uns als naturbegeisterte Studierende zusammengeschlossen, um die neue NAJU-Hochschulgruppe zu gründen. Trotz der coronabedingten Umstände mit anfänglich ausschließlichen Zoom-Meetings ist uns die Gründung schließlich gelungen. Seitdem sind wir in vielen Projekten aktiv, beispielsweise bei der Erfassung von verschiedenen Tierarten in und rund um Münster, der Teilnahme an FFF-Demos und der Veranstaltung von Exkursionen. Seit den Lockerungen freuen wir uns besonders über unsere regelmäßigen Treffen im Garten der NAJU Ortsgruppe Münster.

Gründungsphase und erstes Kennenlernen

Los ging es mit unserer Gründung Anfang Februar als Pilotprojekt der NAJU NRW, welche sich das Ziel gesetzt hat, Studierende und NAJU in NRW zusammenzubringen und uns als erste NAJU-Hochschulgruppe auf unserem doch längerem Gründungsprozess freundlich unterstützt und begleitet hat. Das Kennenlernen und die anfängliche Planung ist aufgrund der digitalen Atmosphäre in zahlreichen Zoom-Sitzungen doch teilweise etwas mühsam gewesen. Doch einzelne Spaziergänge im Freien sowie ein geplanter Online-Spiele Abend haben unsere Gruppe mit der Zeit immer mehr zusammengebracht. Bald haben wir zahlreiche Projekte geplant, welche mit den zunehmenden Lockerungen im Frühsommer auch immer machbarer wurden. So hat uns die NAJU-Ortsgruppe freundlicherweise auch den NAJU-Garten als Treffpunkt zur Verfügung gestellt. Dort haben wir seit dem Frühsommer schon bei verschiedensten Gartenarbeiten mitgeholfen und dabei auch immer mehr die Leute der NAJU-Ortsgruppe kennengelernt. Bei den folgenden zahlreichen gemütlichen Treffen am Lagerfeuer haben wir uns schließlich immer besser kennengelernt und uns viel über Themen ausgetauscht, die unser Interesse wecken. Dabei sind auch viele neue Projektideen entstanden.

Unsere Projekte und Aktionen

Aktiv wurden wir beispielsweise bei Aktionen wie: Tandem-Spaziergängen zum Kennenlernen, Bau von Vogelnistkasten, Erfassung von Laubfröschen und Mauerseglern, Müllsammelaktionen, verschiedenste naturkundliche Exkursionen, Teilnahme an Fridays for Future-Demos, Gartenarbeit im NAJU-Garten oder Teilnahme an der Gestaltung eines informativen Rundwegs zu Bäumen im Hansaviertel. Bei unseren Aktionen entstanden hierbei schon viele gute Kontakte zur NAJU-Ortsgruppe, dem NABU-Stadtverband, der NABU-Naturschutzstation Münsterland und dem Hansaforum Münster.

Wie es für uns weiter geht

Unsere Gruppe ist mittlerweile auf über zwei Dutzend Studierende aus verschiedenen Fachbereichen angewachsen. Wir freuen uns auf weitere geplante Aktionen, auch mit der Universität, um weiterhin möglichst viel gemeinsame Zeit in der Natur zu verbringen, zum Naturschutz in Münster beizutragen und andere Menschen zu inspirieren und zum Mitmachen zu bewegen. Hierfür treffen wir uns zu unseren regelmäßigen Planungstreffen alle zwei Wochen. Interessierte können sich jederzeit bei uns melden. Wir freuen uns immer über weitere Projektideen und knüpfen gerne neue Kontakte.
Meldet Euch hierfür gerne unter:
hochschulgruppe@naju-muenster.de.
Folgt uns auch gerne auf Instagram:
naju_hsg_muenster.

■ *Sara Kehmer, Mathis Neuhäuser*

Zwergfledermaus
Foto: W. Stegemann

Untersuchung von Fledermausvorkommen auf ausgewählten Streuobstwiesen in Münster

Nächtliche Jäger zwischen Obstbäumen

Um die Artenvielfalt in den Streuobstwiesen Münsters zu ergründen, wurden in der Vergangenheit schon punktuell Vegetationsaufnahmen, eine Brutvogelkartierung, Fledermaus-, Schmetterlings- und Heuschreckennachweise erstellt. Diese haben bereits wertvolle Ergebnisse ergeben. In einem Forschungsprojekt wurde im Jahr 2020 die Artengruppe der Fledermäuse intensiv bearbeitet, da sie als Bewohner der Streuobstwiesen bekannt sind.

Ziel der Untersuchung war es, das Artenspektrum der Fledermäuse zu erfassen, die in Münster die Streuobstwiesen als Jagdrevier nutzen. Weiterhin soll herausgefunden werden, ob es Unterschiede in der Nutzung einzelner Obstwiesen durch Fledermäuse gibt. Die Untersuchung wurde exemplarisch auf neun Streuobstwiesen unterschiedlicher Größe und Struktur in Münster durchgeführt.

Die Erfassung der Fledermäuse erfolgte ausschließlich akustisch. Für die Untersuchung wurde zeitweise ein stationärer Fledermausdetektor in den verschiedenen Obstwiesen aufgehängt. Es wurde ein *batcorder* der Firma „Ecoobs“ verwendet (Version 3.1). Dieser *batcorder* nimmt die Fledermausrufe in Echtzeit auf und speichert sie auf einer SD-Karte. Anschließend können die Aufnahmen am PC verwaltet und bestimmt werden. Insgesamt ist im Zeitraum vom 18.05. bis zum 23.09.2020 in 51 Nächten der *batcorder* eingesetzt worden. Dabei sind 3.601 Aufnahmen entstanden. Eine Aufnahme kann ein einzelner Ruf bis hin zu einer langen Rufsequenz sein. Dies hängt von den Einstellungen des *batcorders* ab.

Es wurde versucht, möglichst den Sommer über diese Methode zu nutzen, aufgrund des schlechteren Wetters im August und September sind aus diesen beiden Monaten dann aber weniger Aufnahmen entstanden. Der batcorder kam nur in Nächten zum Einsatz, die windarm und trocken waren.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der akustischen Erfassung getrennt für die einzelnen Obstwiesen dargestellt. Es ist eine unterschiedliche Anzahl von Aufnahmen auf den verschiedenen Wiesen entstanden. Diese sind in der Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Übersicht über die Anzahlen und Artzuordnungen der Aufnahmen auf den einzelnen Wiesen. Das Ausrufezeichen weist darauf hin, dass es bei der Wiese 5 nur Aufnahmen aus fünf Nächten und bei der Wiese 9 sogar nur aus vier Nächten gibt.

Myotis = Vertreter der Gattung Myotis, **N. noc.** = Großer Abendsegler, **N. lei.** = Kleinabendsegler, **E. ser.** = Breitflügelfledermaus, **P. pip.** = Zwergfledermaus, **P. nat.** = Rauhautfledermaus, **P. Pyg.** = Mückenfledermaus, **Plecotus** = Langohrfledermaus vermutlich Braunes Langohr, **n. b.** = nicht bestimmbar.

Wiese	Myotis	N. noc.	N. lei.	E. ser.	P. pip.	P. nat.	P. pyg.	Plecotus	n. b.	Gesamt
1		14	3	5	240	21	6		8	297
2	5	11	4	7	1.997	93	1		24	2142
3	1	3	1	3	154	4		1	1	168
4	1	2	1	4	56	8				72
5		5	4		229	2	1			241 (!)
6	1	9	10	3	71	5			2	101
7	3	14	3	3	28	1			1	53
8	2	1		9	374	35	35		23	479
9			1	1	45				1	48 (!)
Summe	**13**	**59**	**27**	**35**	**3.194**	**169**	**43**	**1**	**60**	**3.601**

Tabelle 2: Zusammenfassung der Ergebnisse.

Wiese	Größe in ha	Anzahl Arten
1	0,25	6
2	0,62	7
3	0,8	7
4	1,6	6
5	0,27	5
6	0,9	6
7	0,7	6
8	0,32	6
9	0,18	3

Während des ersten Durchgangs sind auf allen Wiesen vom 18.05. bis zum 19.07. in 17 Nächten 2.277 Aufnahmen entstanden, beim zweiten Durchgang vom 20.07. bis zum 05.08. sind in 18 Nächten 676 Aufnahmen entstanden und beim dritten Durchgang sind vom 01.09. bis zum 24.09.2021 in 16 Nächten 648 Aufnahmen entstanden.

Generell zeigen die Ergebnisse, dass die Obstwiesen in Münster wertvolle Lebensräume für Fledermäuse darstellen. In allen Obstwiesen ließen sich jagende Fledermäuse nachweisen.

In dieser Untersuchung sind mindestens acht Fledermausarten gefunden worden, die in den Obstwiesen nach Insekten jagen. Die Zwergfledermaus ist erwartungsgemäß diejenige Art, die mit Abstand die meisten Aufnahmen produziert hat. Sie ist in Münster die häufigste Art. Aktuell sind in Münster 16 Fledermausarten nachgewiesen und mit acht Arten sind die untersuchten Obstwiesen vergleichsweise artenreich. Innerhalb der Vertreter der Gattung Myotis können sich noch weitere Arten verstecken, so ist zu vermuten, dass die Bartfledermaus, die Bechstein- und die Fransenfledermaus auf den Streuobstwiesen jagt. Es liegen bei den Aufnahmen Verdachtsmomente vor, die in diese Richtung weisen. Ein ähnliches Ergebnis haben bereits frühere Untersuchungen ergeben. Neu hinzugekommen zum bislang bekannten Artenspektrum ist die Mückenfledermaus, die auf mehreren Wiesen nachgewiesen werden konnte.

Die untersuchten Obstwiesen sind unterschiedlich attraktiv für Fledermäuse, das zeigt sich daran, dass eine unterschiedlich große Anzahl von Aufnahmen auf diesen Wiesen entstanden ist. Auf der kleinsten Wiese mit 0,18 ha Größe sind nur wenige Aufnahmen von drei Fledermausarten entstanden. Dabei muss man aber berücksichtigen, dass an dieser Wiese ein dritter Durchgang wetterbedingt nicht mehr stattfinden konnte. Die zweitkleinste Wiese hingegen hatte eine große Zahl und die drittmeisten Aufnahmen zu bieten.

Besonders erfreulich ist der mehrfache Nachweis der Mückenfledermaus in verschiedenen Wiesen. Auf der Wiese Herweg-Freye in Handorf sind sogar 35 Aufnahmen der Mückenfledermaus gelungen. Zudem finden sich auf dieser Wiese auch viele Aufnahmen der Rauhautfledermaus und etliche Aufnahmen der Breitflügel-Fledermaus. Diese Wiese in der Nähe der Werse scheint eine besondere Attraktivität für Fledermäuse zu besitzen.

Es scheint so zu sein, dass nicht so sehr die Größe der Wiesen als vielmehr die Umgebung die Attraktivität der Wiesen als Jagdgebiet für Fledermäuse erhöht. So ist zum Beispiel die Wiese Messing eine recht kleine Wiese, auf der sich sechs Fledermausarten nachweisen und eine vergleichsweise hohe Anzahl an Fledermausrufen aufnehmen ließen. Dies kann daran liegen, dass die Wiese in der Nähe der Rieselfelder liegt.

Die ausführlichen Ergebnisse unserer Untersuchung werden im Spätsommer des Jahres 2021 in den Abhandlungen aus dem Westfälischen Museums für Naturkunde erscheinen. Auf Grundlage dieser Ergebnisse wurde im Sommer 2021 eine erweiterte Untersuchung auf ausgewählten Wiesen durchgeführt. ■

Dr. Carsten Trappmann und Karin Rietman

NABU-Stadtverband Münster

Veranstaltungen des NABU im Münsterland

Die Teilnahme an Exkursionen und Vorträgen ist, wenn nicht anders angegeben, kostenlos.

Achtung: Wegen der Corona-Pandemie geschieht die Ankündigung von Veranstaltungen unter Vorbehalt. Bitte achten Sie auf der Homepage des jeweiligen Kreisverbandes und in der Tagespresse auf evtl. Änderungen, zusätzliche Veranstaltungen oder Absagen!

KREIS BORKEN

03.02.
19:30 – 21:00 Uhr | Vortrag
Im Reich des Seeadlers
Lichtbildvortrag von Hans Glader. Aula des St. Josef-Gymnasiums, Hemdener Weg 19, 46399 Bocholt

17.02.
20:00 – 21:00 Uhr | Vortrag
Eulen – die Jäger der Nacht
Fünf Eulen-Arten gibt es in Rhede und Umgebung. Dr. Martin Steverding stellt sie in einem Bildervortrag vor, zeigt ihre Lebensweise und -räume und erklärt, wie man sie schützen kann. Denn die meisten von ihnen sind stark bedroht. Kostenbeitrag: 3 € (2 € für Mitglieder). NABU-Heim, Lindenstraße 7, 46414 Rhede

03.03.
20:00 – 21:00 Uhr | Vortrag
Insekten pflanzen – geht das?
Ein anregender Vortrag in Wort und Bild von Renate Freundt, wie man mit einheimischen Wildpflanzen ganz gezielt die dazu „passenden“ Insekten anlocken kann – vom Schmetterling über Rosenkäfer bis Seidenbiene. Eintritt frei, Biotop-Spende erwünscht. NABU-Heim, Lindenstraße 7, 46414 Rhede

17.03.
20:00 – 21:00 Uhr | Vortrag
Insektennisthilfen und ihre Bewohner
Insektennisthilfen werden vielerorts zur Förderung der Insektenvielfalt verwendet. Thomas Alfert zeigt in einem Bildervortrag, welche Bewohner durch geeignete Nisthilfen gefördert werden können und welche interessanten Beobachtungen man dabei machen kann. Kostenbeitrag: 3 € (2 € für Mitglieder). NABU-Heim, Lindenstraße 7, 46414 Rhede

05.04.
19:00 Uhr | Versammlung
Mitgliederversammlung
Siehe Einladung und Tagesordnung auf Seite 18.
Offener Gruppentreff Rhede von Oktober bis März
An jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr treffen wir uns zum lockeren Austausch von aktuellen Gegebenheiten in Sachen heimischer Natur (außer an Feiertagen und bei Vorträgen). NABU-Heim, Lindenstraße 7, 46414 Rhede

KREIS COESFELD

23.02.
19:30 – 22:00 Uhr | Vortrag
Heimische Amphibien
Der Schwerpunkt des Vortrages von Dr. Christian Göcking liegt auf drei besonders bedrohten Arten: der Knoblauchkröte, dem Laubfrosch und dem imposanten Kammmolch. Treffpunkt: Gaststätte Coesfelder Berg, Bergallee 51, 48653 Coesfeld

01.03.
19:30 – 22:00 Uhr | Vortrag
Natur im Garten
Cristine Bendix berichtet in Zusammenarbeit mit der VHS Dülmen, mit welchen Mitteln und Wegen in nur wenigen Jahren aus einer total vergifteten und überdüngten Weihnachtsbaumplantage ein Naturparadies entstehen konnte, in dem Jahr für Jahr mehr Arten ein eine Heimat finden – viele davon Rote-Liste-Arten. Treffpunkt: Forum der Alten Sparkasse in Dülmen

05.04.
19:00 Uhr | Versammlung
Mitgliederversammlung NABU Coesfeld e.V.
Siehe Einladung und Tagesordnung auf S. 18. Treffpunkt Alter Hof Schoppmann, Am Hagenbach 11, 48301 Nottuln-Darup

24.04.
10:00 – 12:00 Uhr | Exkursion
Naturkundliche Wanderung zu Brachvögeln, Kiebitzen und Nachtigallen ins NSG Letter Bruch.
Das 66 ha große NSG Letter Bruch ist ein Relikt der ehemals ausgedehnten Feuchtwiesengebieten des Kreises Coesfeld. Rund 30 ha befinden sich seit 1991 im Eigentum des Landes NRW und werden überwiegend extensiv beweidet. Treffpunkt: Parkplatz vor Ernsting‘s family, Industriestr. 2, Coesfeld-Lette. Leitung: Winfried Rusch

30.04.
11:00 – 13:00 Uhr | Exkursion
Das Beweidungsgebiet Emsaue Pöhlen
Im Beweidungsgebiet der Emsaue Pöhlen leben „Auerochsen“ und Koniks in geringer Dichte und über das ganze Jahr hinweg. Bei einer Exkursion mit Dr. Christian Göcking von der NABU-Naturschutzstation Münsterland werden das Gebiet und die Prozesse durch Weidetiere erlebbar gemacht. Treffpunkt: Aussichtsturm Pöhlen Nord, Mersch 3a in 48291 Telgte. Eigenanfahrt oder Mitfahrgelegenheiten. Auskunft: Rudolf Averkamp, Tel. 02541-83583

01.05.
11:00 Uhr
Ausstellungseröffnung
Ausstellungseröffnung „Der Steinkauz – unsere kleinste Eule – 40 Jahre aktiver Artenschutz im Kreis Coesfeld und viel Spannendes rund um den kleinen Sympathieträger“. Treffpunkt: Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e.V., Alter Hof Schoppmann, Am Hagenbach 11, (Navi-Adresse: Wullaweg 2!), 48301 Nottuln-Darup

07.05.
07:00 Uhr – 10:00 Uhr | Exkursion
Vogelstimmenwanderung in den Borkenbergen. Leitung: Matthias Olthoff, Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e.V. In Zusammenarbeit mit der VHS Dülmen. Bitte nur online auf der Internetseite vom Naturschutzzentrum anmelden!

15.05.
10:00 – 12:00 Uhr | Exkursion
Das NSG Welter Bach bei Dülmen
Das NSG „Bachauenkomplex am Welter Bach“ liegt wenige Kilometer nördlich von Dülmen. Die geschützten Flächen sind Teil eines großen intakten Grünlandkomplexes mit aktiver Bachauendynamik. Leitung: Martin Groß. Treffpunkt: Aussichtskanzel im NSG Welter Bach

22.05.
11:00 – 18:00 Uhr | Versammlung
NABU-Infostand am „Tag der offenen Tür“ im Biologischen Zentrum Lüdinghausen.

07., 08., 09.06.
jeweils 17:00 – 18:00 Uhr | Exkursion
Familienexkursion zum Steinkauzrevier
Familienexkursion mit Roland Kaul und Winfried Rusch zu Steinkauzrevieren um Dülmen-Rorup und Billerbeck in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld und der VHS Dülmen. Weitere Informationen auf der Internetseite NABU Coesfeld. Der Treffpunkt wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

11.06.
15:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Artenvielfalt im naturnahen Garten
Exkursion zum „Gaupeler Landgarten“ mit Cristine Bendix und Matthias Wasserschaff, Gaupel 11, 48653 Coesfeld, in Zusammenarbeit mit der VHS Dülmen. Eigene Anfahrt, max. 20 Personen. Anmeldung bei Cristine Bendix, Tel. 02541-7469693

26.06.
11:00 Uhr – 17:00 Uhr | Fest
NABU-Fest zum 40-jährigem Bestehen
Vor ziemlich genau 40 Jahren hatte u.a. Winfried Rusch die Idee, man solle sich für die Natur und ihren Schutz einsetzten und so wurde mit anderen Interessierten der Grundstein gelegt für den jetzigen Kreisverband. Auf dem Hof Schoppmann in Darup wollen wir mit Mitgliedern und Interessierten ein lustiges Sommerfest feiern. Alter Hof Schoppmann, Am Hagenbach 11, 48301 Nottuln-Darup

STADT MÜNSTER

18.02./19.02.
10:00 – 16:00 Uhr | Seminar
Jung- und Altbaumschnitt von Obstbäumen
Jeweils eintägiges Seminar zum Erziehungsschnitt bei jungen hochstämmigen Obstbäumen und Erhaltungs- und Verjüngungsschnitt von Altbäumen, für Streuobstwiesenbesitzer und Kleingärtner geeignet. Eigenes Werkzeug wie Schere und Säge kann mitgebracht werden. Wetterfeste Kleidung und Schuhe sind notwendig. Kosten 30 €, Anmeldung erforderlich. Andreas Beesten, beesten@obstbaumschnitt-muensterland.de.

06.04.
18:30 – 20:00 Uhr | Versammlung
Jahreshauptversammlung NAJU Münster
Siehe Einladung und Tagesordnung auf Seite 25. Hedda Müller, NAJU@NABU-muenster.de

09.04.
18:00 – 20:00 Uhr | Versammlung
Mitgliederversammlung
Siehe Einladung und Tagesordnung auf Seite 25. Detlef Lobmeyer, Tel. 0251-136007, buero@NABU-muenster.de

24.04.
Exkursion
Kiebitz, Uferschnepfe & Co.
Exkursion in die Rieselfelder mit der NAJU Münster. Weitere Informationen unter www.naju-muenster.de

30.04.
14:00 – 16:00 Uhr | Exkursion
Streuobstwiese – Paradies aus Menschenhand
Exkursion in den artenreichsten Lebensraum Mitteleuropas. Die Streuobstwiese als Bindeglied zwischen Ökologie, Klimaschutz und nachhaltigem Konsum. Anmeldung erforderlich: Karin Rietman, streuobst@muenster.de.

01.05.
15:00 – 17:00 Uhr | Fest
16. Münsteraner Obstblütenfest
Wir wollen unter blühenden Obstbäumen den Frühling begrüßen. Mit Apfelkuchen und Apfelsaft und wer mag kann mit den Vögeln um die Wette singen. Veranstaltungsort www.NABU-muenster.de oder in der Tagespresse. Andreas Beesten, NABU Münster, 0157 74972047, beesten@obstbaumschnitt-muensterland.de

15.05.
14:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Bedrohte Kiebitze
Fahrradexkursion zu einer der letzten Kiebitz-Brutkolonien in Münster. Wir schauen uns die akrobatischen Balzflüge der prächtigen Vögel mit ihrem metallisch glänzenden Gefieder an und informieren über den dramatischen Rückgang der Kiebitzbestände im Stadtgebiet und seine Ursachen. Streckenlänge etwa 20 km, Start am Umwelthaus, Zumsandestr. 15, Münster. Fernglas hilfreich. Anmeldung erbeten bis 11.05. an vorstand@nabu-muenster.de oder Tel. 0251 136007

15.06.
15:30 – 18:30 Uhr | Exkursion
Schwalbe, Spatz & Co. auf der Spur
Auf einer kleinen Radtour durch Münsters Süden besuchen wir verschiedene Standorte mit Vorkommen von Gebäudebrütern und erfahren, was man für den Schutz der fliegenden „Untermieter“ tun kann. Anmeldung unter: anmeldung@nabu-muensterland.de oder Tel. 02501-9719433 Treffpunkt: Stellplatz Hägerstraße am Vorbergs Hügel, 52.011037, 7.560662

23.06.
18:00 – 20:00 Uhr | Exkursion
Zu Besuch bei den Schwalben
Wanderung durch das NSG Vorbergs Hügel mit Besuch auf einem schwalbenfreundlichen Hof mit Aline Förster von der NABU-Naturschutzstation Münsterland. Treffpunkt: Stellplatz Hägerstraße am Vorbergs Hügel, 52.011037, 7.560662

KREIS STEINFURT

02.02., 06.04., 01.06.
20:00 – 22:00 Uhr | Versammlung
Treffen der Naturschützer
Treffen der NABU-Aktiven zur Besprechung von Aktionen, Projekten und Veranstaltungen im NABU-Zentrum, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10

12.02.
19:30 – 21:30 Uhr | Vortrag
Den Eulen ganz nah – Erfahrungen mit Steinkauz und Co.
Ein Erfahrungsbericht von Frank Gerdes – Ansprechpartner Eulen beim NABU Rheine

19.02.
10:00 – 12:00 Uhr | Krötenwanderung
Aufstellen des Amphibienzaunes
Wir stellen unseren Amphibienzaun auf. Jeder kann mithelfen. Wir treffen uns vor dem Wäldchen am Laichgewässer, 48565 Steinfurt, Deelweg. Sollte der Boden gefroren sein, wird diese Aktion um eine Woche verschoben. Renate Waltermann, Tel. 02552-2538

19.02.
10:00 – 12:00 Uhr | Krötenwanderung
Krötenalarm
Aktion für kleine und große Naturforscher ab 6 Jahren. Damit auf dem Weg zum Laichgewässer keine Kröten, Frösche und Molche überfahren werden, bauen wir einen Amphibienzaun auf. Die Kinder können mithelfen und spielerisch einiges Wissenswerte über Amphibien erfahren. Anmeldung erforderlich: NABU-Zentrum@NABU-KV-Steinfurt.de

05.03.
10:00 – 14:00 Uhr | Pflegeeinsatz
Fit für den Frühling – Pflegetreffen NABU-Lehmdorf
Wir machen unser NABU-Lehmdorf fit für den Frühling. Für eine kleine Stärkung wird gesorgt. NABU-Lehmdorf, Steinfurt, Ostendorf 10. Renate Waltermann, Tel. 02552-2538

19.03.
15:00 – 16:30 Uhr | NAJU
Kröten-Transport
Aktion für kleine und große Naturforscher ab 6 Jahren. Es gibt leider Stellen, an denen Kröten und Frösche auf dem Weg zum Laichgewässer in Gullys fallen und sich nicht selbst befreien können. Die Kinder können mithelfen, sie zu retten. Anmeldung erforderlich: Ruth Schroer, NABU-Zentrum@NABU-KV-Steinfurt.de

02.04./07.05./04.06.
10:00 – 14:00 Uhr | Pflegeeinsatz
Pflegetreffen NABU-Lehmdorf
Die NABU-Gruppe Steinfurt lädt zum Pflegetreffen ins NABU-Lehmdorf, Steinfurt, Ostendorf 10 ein

24.04.
09:00 – 12:00 Uhr | Exkursion
Obstbaumblüte rund um Neuenkirchen
Rundfahrt mit dem Fahrrad zu ausgewählten Standorten von Streuobstwiesen und Einzelstandorten von Obstbäumen im Gemeindegebiet. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, Neuenkirchen, Hauptstraße 16. Olaf Titlus, Tel. 05973-902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de.

01.05.
08:00 – 13:00 Uhr | Exkursion
Mai-Wanderung ins Stevertal mit zweitem Frühstück
Eine schöne Wanderung in das Quellgebiet der Stever in den Baumbergen mit schönen Aussichten und kleinen Natur-Raritäten am Wegesrand. Ein zweites Frühstück auf der ca. 10 km langen Wanderung ist organisiert. Vorherige Anmeldung erforderlich. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, Neuenkirchen, Hauptstraße 16. Weiter geht es in Autofahrgemeinschaften. Olaf Titlus, Tel. 05973 902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

18.06./19.06.
20:00 Uhr / 19:00 Uhr
Schleiereulen-Nistkastenkontrolle
Anmeldung erforderlich unter Frank Gerdes, frank.gerdes@nabu-kv-st.de

09.07./10.07.
09:00 Uhr / 13:00 Uhr I Pflegeeinsatz
Erste Mahd der Streuobstwiese am Heimathaus Hovesaat
Mahd und Optimierung des Kleinods am Heimathaus Hovesaat Rheine, Hengemühlenweg 19. Frank Gerdes, frank.gerdes@nabu-kv-st.de.

Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
An jedem ersten Sonntag von 9-11 Uhr Exkursion zu wertvollen Natur-oasen im Umkreis von Neuenkirchen – entweder mit dem Fahrrad oder in Autofahrgemeinschaften. Vor allem für Familien mit Kindern geeignet. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, Neuenkirchen, Hauptstraße 16. Olaf Titlus, Tel. 05973-902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

Stammtisch NABU Neuenkirchen/ Wettringen
Jeden 2. Dienstag im Monat stehen aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt – zeitweise neben einer kleinen Radexkursion – im Vordergrund. „Villa Hecking‘ Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz 1. Interessierte sind herzlich willkommen. Olaf Titlus, Tel. 05973 902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

Gartentreffen des NABU Horstmar
Jeden ersten Freitag im Monat ab März werden wir uns jeweils um 15 Uhr im NABU-Garten zu gemeinsamen Gartenarbeiten treffen. Lisa Süper, Tel. 02558 98828, lisa.sueper@NABU-KV-ST.de

Werken und Basteln für das NABU-Lehmdorf
Interessierte sind eingeladen, am jeweils letzten Donnerstag eines Monats in geselliger Runde Vogelnistkästen, Insektenhotels, Fledermauskästen und Sonstiges für das NABU-Lehmdorf zu bauen. NABU-Zentrum, Steinfurt, Ostendorf 10. Renate Waltermann, Tel. 02552-2538

KREIS WARENDORF

06.04.
19:30 – 21:30 Uhr | Versammlung
Mitgliederversammlung mit Vortrag zum Vogel des Jahres 2022, dem Wiedehopf
Jahreshauptversammlung mit Vortrag von Belinda Och über den Wiedehopf als Vogel des Jahres 2022. Treffpunkt: Pängel Anton, Neuengraben 12, Enniger

Veranstaltungen, Exkursionen, Vorträge

AG Naturgarten unterstützt bei der Umwandlung eines „versteinerten“ in einen insektenfreundlichen Vorgarten

Tschüss Schottergarten – Teil 1

Im März 2021 erreichte die Naturgarten AG des NABU-Stadtverbands Münster die Anfrage einer Mieterin, wie der Schottervorgarten des Wohnhauses in einen insektenfreundlichen Garten umgestaltet werden könnte. Begeistert über dieses Anliegen planten die Aktiven gleich los. Eigentlich übernimmt die AG zwar nicht den planerischen Auftrag des Garten- und Landschaftsbaus und legt nicht selber Hand an, aber um für zukünftige Beratungen zum Umwandeln von Schottervorgärten praktische Erfahrung zu sammeln, war das Projekt höchst willkommen.

Tatkräftige Umgestaltung des Schottergartens.

… vorher: der vermeintlich pflegeleichte Schottergarten.

… nachher: Boden aufgelockert, Kompost aufgebracht, Gründüngung eingesät. Fotos: U. Wellige

Im April fand die Besichtigung vor Ort statt. Den vor fünf Jahren als vermeintlich pflegeleicht angelegten Schottervorgarten bewuchsen nun resolut einige wilde Pflanzen. Ackerschachtelhalm hatte sich erfolgreich unter der Kiesschicht von 5-10 cm Dicke ausgebreitet und sich durch die Lücken der überlappenden Vliesstücke hindurchgezwängt. Außerdem hatten sich zwischen den Steinen in den angewehten und zu Humus zersetzten Blättern Mauerlattich, Weidelgras, Ferkelkraut und Kleine Braunelle angesiedelt. Das gefiel dem jetzigen Vermieter nicht und er bot an, die Umgestaltung mitzufinanzieren.

Mitglieder der AG Naturgarten schrieben für die größtenteils schattig gelegene Fläche eine Pflanzenliste – unter anderem mit Gelbem Lerchensporn, Lungenkraut, Rohrpfeifengras, diversen Farnen, Beerensträuchern und Frühjahrsblühern. Einen Gestaltungsplan skizzierten sie aus Spaß gleich mit.

Die Entschotterung selbst konnte aus terminlichen Gründen erst im September stattfinden. Gemeinsam mit der Mieterin entfernten die Aktiven der AG Naturgarten zur Hälfte den Kies und brachten ihn zum Recyclinghof (Entsorgungskosten 18,80 € für 470 kg, eingeordnet als Bauschutt). Die andere Hälfte verbauten sie im Vorgarten in einer Art Versickerungsgraben und einem kleinen Hügel, um auf den 15 m² unterschiedliche Lebensräume zu entwickeln. Sie entsorgten das Vlies auf dem Recyclinghof als Restmüll. Beim Lockern des stark verdichteten und nahezu unbelebten Bodens mit einer Grabgabel gab es eine Überraschung: Fünf Regenwürmer trotzten den widrigen Bedingungen. Nach der Lockerung trugen die Entschotterinnen Kompost von den Abfallwirtschaftsbetrieben Münster (AWM) auf und säten mit einer Gründüngung aus Ölrettich, Phacelia, Wickroggen und Gelbsenf Muster in den Vorgarten. Die Gründüngung soll den Boden tiefgründig lockern, das Bodenleben aktivieren und Humus bilden. Arbeitskräfte- und Zeitaufwand für die Entschotterungsaktion: 4 Frauen, 5 Stunden – Erholungstage für den Muskelkater nach Bedarf.

Im nächsten Frühjahr dürfen die gewünschten Pflanzen auf die Fläche ziehen. Wir sind gespannt, für welche Arten sich die Initiatorin entscheidet. Fortsetzung folgt. ■

Monique Eberhardt, Ulrike Wellige

Das Neueste aus Münster

Kurz notiert

Anerkennung
Für sein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement beim NABU Münster seit den 1980er Jahren wurde Peter Hlubek mit der Goldenen Ehrennadel des NABU Deutschland ausgezeichnet. Christian Chwallek, stellvertretender Vorsitzender des NABU NRW, hob bei der Verleihung am 10. September 2021 Peters ausgezeichnete ornithologische Expertise, seine Verdienste um den Vogelschutz und seine Vorstandsarbeit hervor. Weit über seine zehnjährigen Aktivitäten als 1. Vorsitzender hinaus bekleidete Peter Hlubek verschiedene Positionen im Vorstand des NABU Münster und leitet seit über 30 Jahren die Arbeitsgruppe Vogelschutz. Anerkennung und Glückwünsche spricht selbstverständlich auch der amtierende Vorstand aus.

Neu
Zum zunehmend wichtigen Thema Lichtverschmutzung haben wir seit kurzem mit Martin Vogel einen versierten Ansprechpartner. Unter der Rubrik „Lichtverschmutzung reduzieren“ gibt es auf unserer Webseite www.nabu-muenster.de Informationen dazu. Wir freuen uns über die Initiative unseres Vereinsmitgliedes.

Offen
Auf unsere Ratsanregung zur nachhaltigen Bewirtschaftung städtischer Agrarflächen vom Juli 2020 (s. Naturzeit 1/2021) haben wir bis Redaktionsschluss keine Informationen zur Umsetzung erhalten und deshalb kürzlich eine Nachricht über den Stand der Angelegenheit erbeten. Nach inoffiziellen Informationen verpachtete die Stadt Münster in 2021 eine Agrarfläche nach ökologischen Kriterien.

Jubiläum – 40 Jahre e. V.
Im Jahr 1899 gründete Lina Hähnle bekanntlich in Stuttgart den Bund für Vogelschutz (BfV), später Deutscher Bund für Vogelschutz (DBV), der sich 1990 in Naturschutzbund Deutschland (NABU) umbenannte. Unter **https://de.wikipedia.org/wiki/Naturschutzbund_Deutschland** ist einiges zur Vereinsgeschichte zu lesen. Der Stadtverband Münster e. V. gründete sich 1982, wir können also auf 40 Jahre als eingetragener Verein zurückschauen. Zuvor gab es seit 1977 einen Bezirksverband Münster des DBV. Nach Recherchen des NABU-Bundesverbandes wurde zudem bereits 1909 ein BfV-Stadtverband in Münster i. W. gegründet, in zeitlicher Nachbarschaft zur Gründung hunderter regionaler BfV-Untergliederungen im deutschen Kaiserreich. Dazu fehlen uns aber jegliche weitere Informationen. Wer kann uns helfen, Licht ins Dunkel unserer frühen Vereinsgeschichte zu bringen? Wurde sie mit der Gleichschaltung in den 1930er Jahren, also der Eingliederung in die staatlichen Organisationen der NS-Diktatur unterbrochen?
Wir freuen uns sehr über Informationen zu möglichen Quellen **(vorstand@nabu-muenster.de)**. Mehr zum Jubiläum in der nächsten Naturzeit-Ausgabe. ■

Detlef Lobmeyer

EINLADUNG

Einladung zur Mitgliederversammlung des NABU-Stadtverbandes Münster e. V.

Am Samstag, den 09. April 2022 um 18:00 Uhr im Paul-Gerhardt-Haus, Großer Saal, Friedrichstraße 10, 48145 Münster, erreichbar Bushaltestelle Eisenbahnstraße

18:00 Uhr Mitgliederversammlung
Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Bericht des Vorstandes
4. Bericht aus den Arbeitsgruppen
5. Kassenbericht
6. Bericht der KassenprüferInnen
7. Entlastung des Vorstandes
8. Wahl des Vorstandes
9. Wahl der KassenprüferInnen
10. Wahl der Vertreter zur Landesdelegiertenversammlung
11. Verschiedenes

Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand bis spätestens 25. März 2022 zuzuleiten. Eine zusätzliche schriftliche Einladung der Mitglieder erfolgt nicht.
Der Vorstand

Der Vorstand

EINLADUNG

zur Jahreshauptversammlung der Naturschutzjugend (NAJU) im NABU Stadtverband Münster e. V.

Am Mittwoch, den 06. April 2022 um 18:30 Uhr

Tagesordnung:
1. Eröffnung und Feststellung der Tagesordnung
2. Tätigkeitsberichte
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahlen
5. Planungen und Ideen für 2022
6. Verschiedenes

Ob die Veranstaltung online oder in Präsenz stattfindet, ist noch offen.
Weitere Informationen und der Zugangslink werden kurz vorher auf der NAJU-Homepage **www.naju-muenster.de** veröffentlicht.
Bei Rückfragen sind wir unter naju@nabu-muenster.de erreichbar.

1. Vorsitzende, Hedda Müller
2. Vorsitzender, Tammo Thyselius
Jugendsprecherin, Friederike Westrich

NABU-Stadtverband Münster

Klima- und Biodiversitätskrise

Stadtverwaltung contra Politik?

Von städtischer Rodung bedrohter Baumbestand nahe dem Juffernbach in Handorf. Foto: S. Tietz

Wie Natur- und Umweltschutz ist auch Klimaschutz trotz eindeutiger Beschlusslage zur Klimaneutralität Münsters bis 2030 kein Selbstläufer. Wieder einmal zeigt sich, dass es stets einer engen Begleitung durch politische Treiber und durch die Zivilgesellschaft mit ihren Initiativen und Vereinen bedarf.

In diesem Fall geht es um die Anregung des Bündnisses KlimaEntscheid vom 3. Juni 2021 zur Einbeziehung von Landwirtschaft, Wald und städtischen Grünflächen in die Maßnahmen zur Klimaneutralität der Stadt (s. Naturzeit 2/2021, S. 20), die übrigens nebst den drei Maßnahmenkatalogen auf der Webseite **https://muenster-klima.info/2021/06/11/klimaneutralitaet-in-den-sektoren-landwirtschaft-waelder-gruenflaechen/** eingesehen und heruntergeladen werden kann. Auch in entsprechenden Ratsanträgen der Ratsfraktionen/-parteien von Grünen, SPD und Volt für die Ratssitzung am 23. Juni findet die Anregung Erwähnung. Die Ratsanträge sind hier einzusehen: **https://www.stadt-muenster.de/sessionnet/sessionnetbi/vo0050.php?__kvonr=2004048340 sowie https://www.stadt-muenster.de/sessionnet/sessionnetbi/vo0050.php?__kvonr=2004048340**.

Die Stadtverwaltung wurde entsprechend beauftragt, Anregung und Anträge zu prüfen. Mit ihrer darauffolgenden Beschlussvorlage blieb die Verwaltung allerdings weit hinter den Forderungen der KlimaEntscheid-Anregung zurück, indem sie auf vorhandene unspezifische Nachhaltigkeitsstandards der Stadt verwies und diese als ausreichend befand.
Die umfangreiche Anregung mit ihren mehr als 70 Einzelmaßnahmen wäre damit praktisch abgeschmettert worden. Glücklicherweise gab es einzelnen Widerstand im Umweltausschuss, sodass die Verwaltung erneut am Zuge ist.
Wie unzureichend aktuelle städtische Nachhaltigkeitsstrategien sind, zeigt sich beispielhaft auch am Bebauungsplan Nr. 562 (Baugebiet Kirschgarten in Handorf), zu dem wir im Zuge unseres öffentlichen Auftrages als anerkannter Naturschutzverband im Oktober 2021 unsere Stellungnahme abgaben. Wir kritisieren darin u. a. die geplante Rodung von über 6.000 qm Wald. Eine solche Abholzung widerspricht dem Ratsentscheid zur Klimaneutralität bis 2030. Will man vielleicht das Thema Waldschutz nicht in den Katalog der Klimamaßnahmen aufnehmen um frei planen und handeln zu können? Wie in diesem Beispiel werden schließlich auch durch andere Baugebiete und Baumaßnahmen oft wertvolle Lebensräume und Nahrungshabitate vernichtet, etwa die verschiedener, gefährdeter Fledermaus- und Vogelarten, gegen unsere fundierten Einwände und zudem oft mit verschleppten oder unwirksamen Kompensationen.

Deutlich wird: Es gibt noch diverse städtische Interessenbereiche, die Umwelt,- Natur- und Klimaschutz ausbremsen, trotz aller anderslautenden Ratsbeschlüsse und Nachhaltigkeitsstrategien sowie schmückender Ökolabels der Stadt Münster mit allerdings unverbindlichen und strapazierfähigen Vorgaben und Zielen. Wir fordern hingegen konkrete Maßnahmen und verweisen auch auf die alarmierenden Forschungsergebnisse des Weltbiodiversitätsrates (IPBES) und des Weltklimarates (IPPC) der Vereinten Nationen sowie auf die Festlegungen der UN-Klimakonferenz, zuletzt im November 2021 in Glasgow. Wann folgen städtische Politik und Verwaltung in Münster und treiben gemeinsam, konsequent und parteiübergreifend den Schutz von Klima und Artenvielfalt voran? ■

Detlef Lobmeyer

Lebensraum für Greifvögel in Städten und Dörfern erhalten

Der Turmfalke – auch „Rüttelfalke“ oder „Turmweih“ genannt

Mit hellen, lauten „kikikikikiki“ Rufreihen gegen den böigen Wind ankämpfend, ziehen gleich vier junge Turmfalken in Wettringen über die Wiesen vom Hof Banning ihre Kreise und landen Sekunden später wieder auf dem First der Scheune. Interessiert beäugt ein Jungvogel die Menschen unten auf dem Hof.

Ludwig Banning freut sich natürlich über die Mitbewohner in seiner Scheune, denn ein alter Schleiereulen-Kasten im First diente diesmal den Turmfalken als Nistplatz. Und wer genau hinschaut, erkennt den adulten Turmfalken an seinem rotgepunkteten Rücken.

Als ich Edmund Bischoff von der erfolgreichen Turmfalkenbrut in Maxhafen erzählte, berichtete er erfreut: „Auch in Neuenkirchen gab es in diesem Jahr späten Turmfalken-Nachwuchs. Bei meinem Vetter, Reinhard – am Elternhaus meines Papas – auf der List, hat ein Turmfalken-Pärchen erfolgreich Dohlen aus dem Nistkasten vertrieben und dann selber fünf Eier gelegt und ausgebrütet. Ein Jungvogel überlebte leider nicht, aber die anderen vier sind in der vorletzten Juli-Woche ausgeflogen.“ Waren die Turmfalken von der List vielleicht sogar Nachkommen der letzten Turmfalken in den Türmen der St. Anna-Kirche, die seit dem Jahr 2013 von den Wanderfalken belegt werden?

Der Turmfalke erbeutet überwiegend Mäuse. Der Bestand ist daher offenbar in Abhängigkeit von der wechselnden Mäuse-Populationsdichte starken Schwankungen unterworfen. Auch bei uns im Kreis Steinfurt ist er in den letzten Jahren sehr selten geworden. Der Turmfalke – Vogel des Jahres 2007 – ist mit seinen rund 35 cm Körpergröße und 75 cm Flügelspannweite ein kleiner Verwandter des ersten im Jahr 1971 gewählten Jahresvogels, des Wanderfalken. Der Turmfalke ist kein seltener Greifvogel, aber die Bestandszahlen gehen langsam, aber stetig zurück.

Auch wenn er nicht auf der Roten Liste gefährdeter Arten steht und die Bestände in manchen Regionen stabil geblieben sind, nahm der Turmfalke in einigen Teilen Deutschlands in den vergangenen 30 Jahren deutlich ab. „In Baden-Württemberg ist die Zahl der Brutpaare um mehr als die Hälfte zurückgegangen und in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen haben sich die Bestände um mehr als 20 % reduziert“, berichtet Birgit Königs, Pressesprecherin vom NABU NRW. Freie Flächen an den Stadt- und Dorfrändern würden durch Straßen und Neubauten versiegelt, Nistmöglichkeiten an geeigneten Gebäuden bei Sanierungen häufig verschlossen und Kirchtürme oftmals von außen unzugänglich gemacht. Dem Turmfalken fehle es zunehmend an Nistplätzen und Nahrung. Denn auch die offenen Landschaften – sein bevorzugtes Jagdrevier – würden immer eintöniger. Es fehlen zunehmend Hecken, einzelne Bäume und Pfähle, die der Vogel als Ansitz für die Jagd nutzt.

Eine naturverträgliche Landwirtschaft mit breiten Acker- und Wegrändern, die ohne Insektizide und Pestizide auskommt, seien wichtige Schutzmaßnahmen für den Turmfalken und andere Greifvögel, so Birgit Königs.
Eines der wichtigsten Kennzeichen des Turmfalken ist sein Rüttelflug, bei dem er – mit heftigen Flügelschlägen und breit gefächertem Schwanz in der Luft stehend – nach Mäusen, Eidechsen und Insekten sucht, die er dann im schnellen Sinkflug geschickt erbeutet. Daher wird er im Volksmund auch häufig „Rüttelfalke“ genannt – im Schwäbischen auch „Turmweih“.

In Deutschland leben knapp 50.000 Turmfalken-Brutpaare, und mit rund 350.000 Brutpaaren ist der Turmfalke damit die häufigste Falkenart in Europa. ■

Bernhard Hölscher

Ein junger Turmfalke auf Hof Banning. Foto: M. Biefang

Olaf Titlus – Landschaftswart der Gemeinde Neuenkirchen

Es ist nicht alles Gold, was blüht …

Seit gut einem Jahr ist Olaf Titlus ehrenamtlicher Landschaftswart der Gemeinde Neuenkirchen. Angesiedelt ist sein „Job“ bei der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Steinfurt, die ihn auch entsprechend in seine vielfältigen Aufgaben eingewiesen hat.

Mit „Käthe“ für die Natur in Neuenkirchen unterwegs: Olaf Titlus
Foto: D. Titlus

Als Landschaftswart wacht Olaf über die freie Landschaft im gesamten Gemeindegebiet. Zu seinen Aufgaben gehört u.a. die regelmäßige Beobachtung aller nicht bebauten Flächen. Negative Veränderungen oder Störungen sollen von ihm der Unteren Naturschutzbehörde gemeldet werden.

Etwaige Störer darf er auch an Ort und Stelle in angemessener Weise auf das Fehlverhalten und die möglichen rechtlichen Folgen hinweisen. In Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde kann er auch Vorschläge zu Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in der Landschaft machen. Insgesamt soll er auch für die hier lebenden Menschen als Ansprechpartner in Sachen Naturschutz dienen. So weit – so gut.

Das ungefähr 48 qkm umfassende Gemeindegebiet wird von Olaf Titlus tatsächlich regelmäßig befahren. Oft mit dem PKW, weil er beruflich sowieso in Neuenkirchen viel unterwegs ist. Statt immer nur die Hauptstrecken zu nehmen, benutzt er oft auch die Feldwege. Häufig ist er aber auch mit dem Fahrrad unterwegs, um seinen Blickwinkel zu verändern. Wenn er es aber ganz genau wissen will, geht er zu Fuß, zusammen mit seiner Labrador-Hündin „Käthe“, die ihm eine treue und beschützende Begleiterin ist. Fast jede Woche sind die beiden in einem anderen Sektor des Gemeindegebietes „auf Streife“.

Durch seine jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit beim NABU Neuenkirchen/Wettringen sind seine fünf Sinne für die Natur sensibilisiert und die heimische Flora und Fauna sind ihm daher sehr vertraut.

So fallen ihm schon seit einiger Zeit die zunehmende Zahl der Blühstreifen auf, die Landwirte, Jäger und Privatpersonen anlegt haben. Grundsätzlich ist dies sehr positiv zu bewerten, solange es nicht nur aus purem Aktionismus geschieht und heimische Saatmischungen zum Einsatz kommen. Auch werden an vielen Ackerschlägen die Grenzen wieder besser eingehalten – für die Natur immer ein Gewinn.

Dass es noch viele „wilde Ecken“ und auch Streuobstwiesen gibt, hat er im Blick. Alles in allem kann man in der freien Landschaft in Neuenkirchen die Natur genießen und tolle Beobachtungen machen. In Corona-Zeiten wichtiger denn je.

Kritische Worte sind dennoch unvermeidbar: Es gibt Hotspots von Verfehlungen, die Olaf und vielen Menschen große Sorgen bereiten. Die Müllproblematik speziell am Offlumer See hat die Gemeindeverwaltung bisher noch nie in den Griff bekommen. Hier muss durch Beauftragte des Ordnungsamtes und Mitarbeiter*innen externer Security-Firmen deutlich mehr kontrolliert, aufgeklärt – aber auch sanktioniert werden.

Freilaufende Hunde sind dem Landschaftswart – insbesondere in der Brut- und Setzzeit von Anfang April bis Mitte Juli – ein Dorn im Auge. Hier spricht Olaf Titlus den ein oder anderen Gassi-Geher schon mal deutlicher an. Grundsätzlich besteht laut Gemeindeverordnung bekanntlich ein ganzjähriger Leinenzwang im gesamten Gemeindegebiet. Als Hundebesitzer kennt er natürlich den Zwiespalt zwischen Verordnung und Hundeglück – aber wenn Hundebesitzer*innen in der freien Landschaft nicht mal eine Leine mitführen, dann ist dies nicht mehr zu tolerieren. Aufgebrachtes Wild, das vor einem PKW landet oder Vögel, die ihre Brut abbrechen, können von Niemandem gewollt sein.

Ein weiterer Kritikpunkt ist das illegale Entsorgen von Gartenabfällen, speziell am Radweg auf der ehemaligen Bahntrasse und oftmals auch an Wald- und Feldrändern. Dafür gibt es aktuell die Biotonne – darüber hinaus wird seitens der Gemeinde Neuenkirchen hoffentlich bald eine dauerhafte kostenlose Abgabe von Grünabfällen auf dem Wertstoffhof ermöglicht.
Nicht standortgerechte Gewächse entwickeln sich daher nach und nach in der freien Landschaft. Die illegalen Entsorgenden machen sich scheinbar über die Folgen einer solchen Florenverfälschung keinerlei Gedanken.

Vielleicht seht Ihr, liebe Leserinnen und Leser, ihn ja mal draußen in der freien Landschaft – den Landschaftswart der Gemeinde Neuenkirchen. Für einen konstruktiven „Schwatz“ wird er sicherlich zu haben sein. ■

Edmund Bischoff

Ist der Naturschutz bei der UNB – Untere Naturschutzbehörde – in guten Händen?

Eiszeit zwischen Naturschutzbeirat und der UNB im Kreis Steinfurt

Ist der Naturschutz bei der UNB – Untere Naturschutzbehörde – des Kreises Steinfurt wirklich in guten Händen? Diese Frage stellen sich die Mitglieder der Naturschutzverbände, die im Naturschutzbeirat des Kreises Steinfurt engagiert sind, immer häufiger. Gemäß Satzung des Beirates, der aufgrund des Landesnaturschutzgesetzes gebildet wurde, ist grundsätzlich die UNB mit der Geschäftsführung des Beirates betraut. Aber was nützt diese Geschäftsführung, wenn diese nicht Ökologie, Nachhaltigkeit und den Naturschutz als Zukunftsaufgabe als oberste Priorität auf ihrer Agenda führt und damit ihrer Aufgabe als Anwältin der Natur nicht gerecht wird. Immer wieder führt das Behandeln von Sachthemen in den laufenden Sitzungen des Naturschutzbeirates zu heftigen kontroversen Diskussionen.

So bemängeln die Naturschutzverbände seit längerer Zeit die unzureichende Pflege der Naturschutzgebiete, wohingegen der Kreis aktuell Baugenehmigungen am Rande von NSG zulassen will, ohne dass für den Artenschutz erforderliche Pufferzonen (z. B. im NSG Saltenwiese) eingehalten werden.

Zu heftigen kontroversen Diskussionen kam es in der Sitzung im September 2021 im Kunsthaus Kloster Gravenhorst: Hatten die Naturschutzverbände seit Jahren immer wieder beantragt, die Garten- und Parkgestaltung der historischen Klosteranlage ökologischen Ansprüchen gerecht umzugestalten, so mussten die Mitglieder des Naturschutzbeirates nun erstaunt feststellen, dass in dieser Sitzung ein landschaftspflegerisches Gesamtkonzept vorgelegt wurde, das allein denkmalpflegerischen, architektonischen und kunstbezogenen Ansätzen folgen will. Die Diskussion eskalierte und erst die Drohung mit Abbruch der Veranstaltung veranlasste die Verwaltung zu einem konstruktiven Verhandeln auf sachlicher Ebene!

Auch in der Diskussion der weiteren Tagesordnungspunkte wurde deutlich, dass der Kreis Steinfurt die Belange des Naturschutzes nicht grundsätzlich bzw. nicht einmal gleichrangig mit wirtschaftlichen oder geschäftspolitischen Belangen eruiert. Für den Breitbandausbau im Bereich gesetzlich geschützter Alleen in Ibbenbüren wurde der Beirat erst um Zustimmung gebeten, als dieser Ausbau auf einer Teilstrecke bereits erfolgt war. Im Rahmen einer Dringlichkeitsentscheidung erarbeitete Qualitätsstandards zum Baumschutz wurden im Verfahren nicht angewandt, sondern mussten vom Beirat in die Beschlussfassung eingebracht werden.

In Sachen Kalkabgrabungen im Teuto haben die Naturschutzverbände bemängelt, dass mit den Probebohrungen in einem laufenden Verfahren (Entfristung) Fakten geschaffen werden, während die Verwaltung den Beirat explizit zu einer vorgreifenden Entscheidung aufgefordert hat.

In Sachen Kalkabgrabungen am Waldhügel in Rheine empfahl die UNB dem Antrag der Betreiberfirma Rheinkalk auf Fortführung der Kalkabgrabungen zu entsprechen, obwohl dieses einen weiteren tiefen Eingriff in den Naturhaushalt zur Folge hätte. Ein Faktencheck legte die Unzulänglichkeit des Antrages offen, sodass dieser nach kurzer Diskussion vom Naturschutzbeirat abgelehnt wurde.

Besonders auffällig ist das ambivalente Verhalten der Kreisbehörden bei der Planung von Straßenneubauten. Bei diesem Tagesordnungspunkt wollte der Kreis in der September-Sitzung den Beirat lediglich über den Fortgang der Planung des Neubaus der K53n – Westumgehung Emsdetten – informieren.

Die Kritik, dass der Beirat schon im Voraus über die Detailplanung laufend zu beteiligen gewesen wäre, wurde ignoriert. Eine Diskussion im Sinne einer konstruktiven Kritik konnte so nicht erfolgen, weil sämtliche planungsrechtlichen Terminvorgaben bereits abgelaufen waren. Der Eingriff in die Naturlandschaft am westlichen Stadtrand der Stadt Emsdetten ist überaus gravierend. Hier ist eine deutliche Positionierung durch den Beirat gefordert, zugunsten einer zukunftsfähigen Lösung, die Belange des Naturschutzes ebenso berücksichtigt wie die Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Steinfurt. Den Vorwurf, dass zuvor Fakten geschaffen werden, um den Naturschutz an dieser Stelle auszubremsen, wollte die UNB nicht weiter kommentieren.

Brisant auch der letzte Tagesordnungspunkt besagter Beiratssitzung im September 2021 der unter TOP Verschiedenes eigentlich unter den Tisch fallen sollte: Am 20. August hatte die UNB eine Ausnahmegenehmigung (...) von Verboten (...) im NSG Emsaue, Ems- und Mühlenbachaue in Emsdetten erteilt. Dies obwohl der UNB bekannt sein musste, dass Kulturveranstaltungen in oder auch am Rande eines NSG/FFH-Gebietes den Belangen des Naturschutzes widersprechen.

Dies zum Disput über eine ökologische ausgerichtete Zukunftsgestaltung im Kreis Steinfurt aus Sicht der Naturschutzverbände ANTL, NABU und BUND. Zwischenzeitlich hat eine Aussprache zwischen den beteiligten Akteuren stattgefunden. Die UNB soll u. a. personell aufgestockt und Zuständigkeiten neu strukturiert werden. Vor allem aber sollen die Kommunikation mit den Naturschutzverbänden verbessert und die Zusammenarbeit intensiviert werden.

Hoffen wir einmal, dass damit das Ende der Eiszeit zwischen dem Naturschutzbeirat und der UNB des Kreises Steinfurt gekommen ist. ■

Friedel Hessling

EINLADUNG

Mitgliederversammlung des NABU-Kreisverbandes Steinfurt e. V.

am 28. April 2022, um 19:30 Uhr
im Bürgerhof Walshagenpark,
Lingener Damm 137, 48429 Rheine

1 Tagesordnung
1.1 Eröffnung, Abstands- und Hygieneregeln, Grußworte
1.2 Sitzungsordnung
1.3 Ergänzung / Feststellung der Tagungsordnung / Feststellung der zeitgerechten Ladung,
1.4 Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 29. Oktober 2021 (Tischvorlage / Homepage)
1.5 Ehrungen

2 Umweltbildung
2.1 Bildungseinrichtung für Nachhaltige Entwicklung (BNE): Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021 von Ruth Schroer
2.2 NAJU – Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021 von Rabea Dost

3 Rechenschaftsberichte für das Jahr 2021
3.1 der Kreisverbandsvorsitzenden
3.2 des Geschäftsführers
3.3 Kassenbericht der Schatzmeisterin
3.4 Bericht der Kassenprüfer
3.5 Aussprache zu den Rechenschaftsberichten für das Geschäftsjahr 2021

4 Satzungsänderungen
4.1 § 10 Abs.2 c
Ergänzung (Anpassung an die NABU-Landessatzung)
4.2 § 10 Abs.2 h
Korrektur (streiche § 17, setze § 18)
4.3 § 10 Abs.3
Ergänzung (Formulierung zu Ergänzungsanträgen/ Beschlussfassung)
4.4 § 11 Abs.4
Ergänzung (Vortragsrecht in der KMV für die OV /Artenschutzbeauftr.)
4.5 § 12
Ergänzung: § 12 Abs. 1 Satz 7 (Beisitzer / Stimmrecht)
4.6 § 12
Neu einfügen: § 12 Abs. 1 Satz 8 (externe Teiln. i.d. Vorstandssitzung)
4.7 § 12
Neu einfügen: § 12 Abs. 6 Vorratsbeschluss
4.8 § 17
Neu einfügen: § 17 Abs. 4 Datenschutzverordnung

5 Wahlen
5.1 Wahl eines Wahlleiters
5.2 Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2021
5.3 Wahl eines neuen Kassenprüfers

5.4 Neuwahlen / Bestätigung im Vorstand:
5.5 Einzelwahl:
2. Vorsitzender und Geschäftsführer
5.6 Einzelwahl:
Schatzmeister/in
5.7 Einzelwahl:
Schriftführer/in
5.8 Einzelwahl:
Beisitzer/in
6 Berichte der durch den VA festgelegten Ortsverbände
6.1 gem. VA- Beschluss
6.2 gem. VA- Beschluss
6.3 gem. VA- Beschluss
6.4 gem. VA- Beschluss
6.5 Artenschutzbeauftragter

7 Verschiedenes

Für den Vorstand
Kerstin Panhoff
1. Vorsitzende

Zu TOP 4 Satzungsänderungen

(Alt in Blau und durchgestrichen, Neu oder Ergänzung in Rot)

Die Gesamtsatzung mit den kenntlich gemachten Änderungen ist auf der Homepage zu finden: nabu-kv-st.de

§ 10 Mitgliederversammlung
(2) Die Mitgliederversammlung ist zuständig für:
~~c) die Wahl der Delegierten für die Vertreterversammlung des NABU-Landesverbandes NRW.~~
c) die Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung (LVV) und ggf. Ersatzdelegierte, die bei Ausfall der Delegierten in definierter Reihenfolge nachrücken. Können ausnahmsweise keine neuen Delegierten gewählt werden oder ist die Mitgliederversammlung nach der Anmeldefrist der Delegierten für die LVV angesetzt, bleiben die im Vorjahr gewählten Delegierten im Amt.

~~h) die Auflösung des NABU KV Steinfurt nach § 17~~
h) die Auflösung des NABU KV Steinfurt nach § 18.

(3) Die Mitgliederversammlung wird vom Vorsitzenden mit einer Frist von vier Wochen unter Bekanntgabe der Tagesordnung schriftlich einberufen. Anträge zur Tagesordnung sind spätestens zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung beim Vorsitzenden einzureichen. Termin und Ort der Mitgliederversammlung sollen vom Verbandsausschuss mindestens drei Monate vorher festgesetzt werden. Da den Mitgliedern nach der Einladungsfrist eingegangene Ergänzungsanträge nicht mehr fristgerecht zur Kenntnis gebracht werden können, ist gem. §32 BGB Abs. 1 eine damit verbundene Beschlussfassung erst in der folgenden Mitgliederversammlung möglich.

§ 11 Verbandsausschuss
(4) Der Verbandsausschuss setzt die Prioritäten in der Umsetzung der Ziele und Aufgaben vom NABU KV Steinfurt und seinen Untergruppen – den Stadt- und Ortsverbänden – fest und beschließt größere Gemeinschaftsaktionen. Zudem legt er mit Beteiligung der Sprecher der Ortsverbände für maximal die Hälfte der OV und jeweils einen Artenschutz-beauftragten das Vortragsrecht im Rahmen der Mitgliederversammlung fest.

§ 12 Vorstand
(1) Der Vorstand besteht aus
7. bis zu fünf weiteren ~~Vorstandsmitgliedern~~ (Beisitzern), von denen mindestens zwei Artenschutzbeauftragte (s. § 13) sein sollen. Die Beisitzer unterstützen den Vorstand beratend – ohne -– Stimmrecht.
8. der Vorstand kann mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen beschließen, dass dauerhaft benannte Personen bei den Vorstandssitzungen anwesend sein dürfen. Sie erhalten Rede- aber kein Stimmrecht. Es dürfen nur Personen zugelassen werden, die dem Vorstand in ihrer Vereinstätigkeit zuarbeiten oder diesen informieren. Der Vorstand kann mit Mehrheit der abgegebenen Stimmen das Anwesenheits- und Rederecht entziehen.
(6) der Vorstand wird ermächtigt, ggf. erforderliche Änderungen der beschlossenen Satzung vorzunehmen, sofern diese aufgrund von Vorgaben des Finanzamtes erforderlich werden.

§ 17 Datenschutz
(4) Der Vorstand erstellt eine verbindliche Datenschutzordnung, die Näheres zur Datenbevorratung, Datenverarbeitung und Datensicherheit regelt.

Gemeinsame Exkursion der Projektpartner im Forschungsvorhaben „$BiCO_2$“ zur Suche nach geeigneten Flächen für die vielfältigen geplanten Untersuchungen. Foto: B. Linnemann

Naturschutz, Forstwirtschaft und Wissenschaft untersuchen Wälder in Nordrhein-Westfalen

$BiCO_2$-Forschungsprojekt zu Kohlenstoffspeicherung und Biodiversität im Wald

Der Wald wird gerne als „Alleskönner“ dargestellt, oft mit einem Fokus auf dem Thema Klimaschutz durch CO_2-Speicherung. Dass der Wald auch ein Ökosystem und Lebensraum ist, rückt in der Debatte häufig in den Hintergrund. Gleichzeitig zeichnet sich ab, dass gerade naturnahe Wälder im Klimawandel eine größere Anpassungsfähigkeit aufweisen als Monokulturen. Die NABU-Naturschutzstation Münsterland geht den Zusammenhängen der großen aktuellen Probleme des Klimawandels und des Verlustes der Biodiversität in Zusammenarbeit mit dem Institut für Landschaftsökologie der Westfälische Wilhelms-Universität Münster (WWU) Münster sowie dem Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen in dem neuen Forschungsprojekt „$BiCO_2$“ nach. Ziel des Projektes ist es, die Auswirkungen forstlicher Bewirtschaftungsintensität auf Kohlenstoffvorräte und Biodiversität zu untersuchen. Gefördert wird das Forschungsprojekt im Rahmen des Waldklimafonds vom vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und vom Bundesministerium für Umwelt.

Die Wechselwirkungen zwischen Waldbewirtschaftung, Biodiversität und Kohlenstoffspeicherung werden auf 200 Probeflächen untersucht, die so über NRW verteilt wurden, dass repräsentative Ergebnisse ermöglicht werden. Basierend auf diesen Daten werden im Projekt Handlungsempfehlungen für Waldbesitzende und die Forstpraxis erarbeitet. Die Probeflächen wurden in den Regionen Niederrhein, Kernmünsterland, Arnsberger Wald und Egge-Vorberge im landeseigenen Wald in den häufigsten Buchen- und Eichenwaldtypen, sowie deren forstlichen Ersatzgesellschaften, angelegt. Auf allen Probeflächen werden ober- und unterirdisch eine Vielzahl an waldkundlichen und bodenkundlichen Parametern erhoben, die Kohlenstoffspeicherung bestimmt sowie die Diversität der Vegetation, Flechten, Vögel, Käfer, Regenwürmer und Springschwänze untersucht. Um all diese Parameter mit den unterschiedlichen Bewirtschaftungsweisen in Beziehung setzen zu können, wird ein Index der forstlichen Bewirtschaftungsintensität (ForMI) berechnet. Ergänzt werden diese Untersuchungen durch vergleichende Betrachtung der Parameter in Rückegassen, die in den Wirtschaftswäldern eine flächenhaft relevante Größe darstellen. Hier steht der Einfluss des maschinellen Befahrens zur Holzernte und der damit einhergehenden Bodenverdichtung auf den Kohlenstoffhaushalt und die Biodiversität im Waldboden im Fokus.

Rund ein Jahr nach Projektbeginn, wurde bereits zu einer ersten Fachtagung nach Münster eingeladen. Rund 80 Teilnehmende aus Naturschutz, Wissenschaft, Forstpraxis und Verwaltung folgten am 5. November 2021 der Einladung. Hier stellte sich das Projekt $BiCO_2$ der Fachwelt vor und präsentierte erste vorläufige Ergebnisse aktueller Untersuchungen. Darüber hinaus stellten sich weitere Projekte mit vergleichbarer thematischer Ausrichtung vor. Ein Vortrag von Prof. Dr. Ammer von der Uni Göttingen zum Einfluss der Waldbewirtschaftung auf die Biodiversität bot dabei eine gute Grundlage für die Diskussion von Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen über die Zukunft der Waldbewirtschaftung. Einigkeit bestand darüber, den fruchtbaren Dialog und Erkenntnisaustausch auch in Zukunft fortzusetzen und zu intensivieren. Weitere Veranstaltungen mit unterschiedlichen Akteursgruppen sind für die kommenden zwei Jahre noch vorgesehen. Infos zum Projekt gibt es auf **www.bico2.de.**

Dr. Jens Wöllecke,
Dr. Britta Linnemann

Der NABU-Kreisverband Warendorf e. V. hat auf der Hauptversammlung 2020 zwei Jubilare für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt

NABU ehrt langjährige Mitglieder

Fauna und Flora geehrt (von links): Christel Johanterwage, Theo Röper, Dr. Christian Göcking und Frank Böning (Foto: W. Thumel)

Bei der Jahreshauptversammlung am 19. August 2020 wurden der Fledermausexperte Theo Röper sowie Dr. Christian Göcking von der Naturschutzstation Münsterland für ihre langjährige Mitgliedschaft und ihre besonderen Verdienste zum Schutz und für den Erhalt unserer heimischen Fauna und Flora geehrt.

Ein weiterer Höhepunkt der Versammlung war das Porträt zum „Vogel des Jahres 2021: das Rotkehlchen!“, das vom Vogelschutzexperten Chris Husband sehr anschaulich und unterhaltsam vorgetragen wurde.

Für 2022 hofft der Vorstand des NABU-Kreisverbandes Warendorf, dass die pandemiebedingten Einschränkungen der letzten Zeit überwunden werden und gemeinsame Aktionen, Ausflüge, Arbeitseinsätze etc. zusammen mit begeisterten Naturschützer*innen wieder stattfinden können. ■ *Wilhelm Thumel*

Faszinierende Lebensräume auf 16 Tafeln

WarendorFAIR Insektenpfad

Ins Leben gerufen wurde der Insektenpfad von der Initiative „WarendorFAIR“, einem Zusammenschluss von engagierten Warendorfer Naturschützenden mit dem Ziel, alle Warendorfer Bürger*innen für den aktiven Insektenschutz zu motivieren. Der 7,5 km lange Insektenpfad wurde im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) für die Altstadt Warendorf aus Mitteln des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Warendorf gefördert.

Der Insektenpfad führt rund um den Emssee und durch die Altstadt. Auf 16 Tafeln informiert er über die faszinierenden Lebensräume einheimischer Insekten und zeigt Möglichkeiten auf, wie eine Gemeinde und alle Bürger*innen etwas in ihrem Umfeld verändern können, um dem Insektensterben entgegenzuwirken.
Denn leider ist dieses Sterben unvorstellbar groß, erklärt Dr. Berit Philipp von der NABU-Naturschutzstation Münsterland. Allein in Deutschland gibt es 33.000 Insektenarten, und viele davon stehen heute bereits auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Die Gesamtmasse der Insekten ist in den vergangenen 30 Jahren um 75 % dramatisch geschrumpft. Die Ursachen sind vielfältig: Monokulturen, der Einsatz von Pestiziden in Gärten, Parks und in der Landwirtschaft, die Versiegelung von Flächen in Städten und beim Straßenbau, die Vernichtung von Wiesen- und Weideflächen sowie die Errichtung von artenarmen Gärten. Dabei lebt die Welt nur durch Insekten. Zum einen stehen sie am unteren Ende einer Nahrungskette – „ohne Insekten keine Vögel“. Zum anderen sind sie für die Bestäubung von nahezu 88 % aller Blütenpflanzen und 75 % unserer Kulturpflanzen unersetzlich – „ohne Insekten keine Pflanzen“. Die Arbeit der Bürgerinitiative in Warendorf will dazu beitragen, dies zu verhindern.

Jeder kann zur Rettung der Insekten beitragen

Es braucht nicht viel, um sich für die heimischen Insekten zu engagieren. Ideen finden sich auf jeder der 16 Stationstafeln des „Insektenpfades“, die mit fachlicher Unterstützung der NABU-Naturschutzstation Münsterland entstanden sind. So kann z. B. durch die Anlage einer Totholzecke im Garten, die Schaffung einer Wasserstelle für Insekten, mit bunten Gärten, Terrassen oder Balkons mit vielen Pflanzen, die mit offenen Blüten ihren Nektar darbieten oder auch mit einem Stückchen wilder Fläche für das Wohlergehen von Insekten ein segensreicher Beitrag geleistet werden. Und schließlich auch mit politischem Umdenken, das dazu führt, dass Städtebau und Landwirtschaft den Insekten nicht nur Raum zum Leben lassen, sondern sogar zurückgeben.
■ *NABU-Kreisverband Warendorf*

Bewerbung mit dem Rad zu Umweltministerin Heinen-Esser nach Düsseldorf gebracht

Stadt Warendorf bewirbt sich für eine klimafreundliche und biodiversitätsfördernde Landesgartenschau 2026

Mit einer bemerkenswerten Aktion hat eine Delegation aus zehn unerschrockenen Radfahrer*innen um die NABU-Aktiven Frank Böning, Manni Lensing und Willy Thumel die Bewerbungsunterlagen der Stadt Warendorf für die Ausrichtung der Landesgartenschau mit dem Fahrrad nach Düsseldorf gebracht. Die 150 km lange Strecke von Warendorf nach Düsseldorf wurde quasi über Nacht zurückgelegt, denn um 0:00 Uhr ging es von Warendorf los, Ankunft in Düsseldorf war morgens um 08:00 Uhr.

Vertraten den NABU-Kreisverband Warendorf in Düsseldorf (von links): Frank Böning,Manfred Lensing-Holtkamp und Wilhelm Thumel. Foto: Chr. Göcking

Baudezernent Peter Pesch überreicht für die Stadt Warendorf die Bewerbung an NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser. Foto: Chr. Göcking

Diese symbolische Aktion soll den festen Willen der Stadt Warendorf untermauern, tatsächlich eine klimaneutrale und biodiversitätsfördernde Landesgartenschau umzusetzen.
Der NABU-Kreisverband Warendorf und die NABU-Naturschutzstation Münsterland unterstützen die Stadt dabei und werden diese Ziele auch bei einem Zuschlag für die Durchführung im Jahr 2026 weiterhin klar und transparent einfordern.

Die Bewerbung der Stadt Warendorf für eine Ausrichtung der Landesgartenschau im Jahr 2026 benennt für die Themen Biodiversität und Klimaschutz mehrere Schwerpunkte. Davon ist die renaturierte Ems mit bereits umgesetzten Abschnitten und solchen, die bis dahin gebaut werden sollen, schon optisch sehr wichtig. Die Ems durchzieht das Stadtgebiet und damit das LAGA-Gelände von Ost nach West. Es gibt mehrere Abschnitte, die bereits renaturiert sind, oder kurz vor der Umsetzung stehen.

Die organisatorischen Voraussetzungen für Klimaneutralität und Biodiversität sind aber darüber hinaus in den Bewerbungsunterlagen zentral und wegweisend, wie zum Beispiel bei den Aspekten Verkehr und Mobilität, Energieversorgung und Bewässerung sowie gärtnerische Pflege, Catering, Merchandising und Werbung.
Darüber hinaus planen die Stadt Warendorf und der NABU ein ganzjähriges Beweidungsprojekt mit Konikpferden in der Emsaue bei Warendorf. Hier kann ein Themenbogen von den Pferden im Landgestüt hin zu extensiv gehaltenen „wilden“ Pferden in der Emsaue gezogen werden. Die Möglichkeiten der Umsetzung eines solchen Projektes werden NABU und Stadt Warendorf bei Zuschlag der LAGA in der kommenden Zeit intensiv prüfen. Insgesamt freuen wir uns, dass Rat und Verwaltung der Stadt Warendorf eine zukunftsorientierte, nachhaltige und biodiversitätsfördernde Landesgartenschau 2026 anvisieren und eine ehrgeizige Bewerbung abgegeben haben. ■ *Dr. Christian Göcking, Wilhelm Thumel*

EINLADUNG

zur Mitgliederversammlung des Naturschutzbund Deutschland im Kreis Warendorf e. V.
am Mittwoch, den 06. April 2022 um 19:30 Uhr im „Pängel Anton“ Neuengraben 12, 59320 Ennigerloh

Belinda Och stellt mit einem Vortrag den Vogel des Jahres 2022 vor.

Tagesordnung:
1. Eröffnung, Feststellung der Tagesordnung und der Beschlussfähigkeit
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
3. Tätigkeitsberichte der Kinder- und Jugendgruppen
4. Bericht der NABU-Naturschutzstation Münsterland
5. Bericht des Schatzmeisters
6. Aussprache zu den Berichten 2-5
7. Entlastung des Vorstandes
8. Wahl der KassenprüferInnen und StellvertreterInnen.
9. Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung
10. Verschiedenes

Änderungen oder Ergänzungen zur Tagesordnung sind dem Vorstand spätestens bis zum 23. März 2022 einzureichen. Eine zusätzliche Einladung der Vereinsmitglieder erfolgt nicht.

Für den Vorstand
Claus-Peter Weigang
1. Vorsitzender

Vogel des Jahres 2022

Der Wiedehopf

„upupup“ klingt es aus einer Kopfweide am Rande einer Magerrasenwiese. Wieder und immer wieder. Es ist der Balzruf des Wiedehopfs, eines interessanten Mitglieds der heimischen Vogelwelt. Und dann erscheint der Rufer. Ein Vogel von Drosselgröße mit breiten Flügeln und unregelmäßigem Schlag derselben erinnert er an einen riesigen Schmetterling. Er landet am Boden und beginnt dort eifrig umher zu laufen. Mit Hilfe eines Fernglases erkennt der Beobachter sein „outfit“: cremefarbener Vorderkörper, schwarzweiß gestreifte Flügel, dunkler Schwanz, dazu ein langer, leicht gebogener Schnabel und eine Kopfhaube, die ebenfalls schwarzweiß gemustert ist.

Foto: E. Neuling

Diese Haube ist eine Art Stimmungsanzeiger und kann nach Belieben angelegt oder aufgestellt werden. Zu Unrecht hatte man in früheren Zeiten den schönen Vogel als Stinkhahn, Kotkrämer und Kuckucksknecht verunglimpft in Bezug auf seine Art der Nahrungssuche auch in Hinterlassenschaften des Weideviehs, aber auch in Bezug auf den Zustand in der Bruthöhle. Der Landstreckenzieher, der südlich der Sahara überwintert, ist nur in der Zeit zwischen April und Ende September bei uns zu beobachten.

Bei der Nahrungssuche, die hauptsächlich laufend am Boden erfolgt, dient der lange Schnabel als Tast- und Stocherwerkzeug und wird entsprechend verwendet. Feldgrillen und Engerlinge gehören ebenso dazu wie Regenwürmer, Schnecken und andere Wirbellose. Die Lieblingsbeute des Wiedehopfs ist allerdings die bei uns kaum noch vorkommende Maulwurfsgrille. Der lange Schnabel und die kurze Zunge sind zum Verschlingen der getöteten Beute ungeeignet, weshalb die Vögel das Beutetier mit einem Ruck hochwerfen, um es dann in den weit geöffneten Schnabel fallen zu lassen.

Wiedehopfe sind Höhlenbrüter. Sie sind in der Wahl derselben wenig wählerisch. Specht- und Fäulnishöhlen in Bäumen werden ebenso angenommen wie solche an oder in Gebäuden. Als Kuriosum fand ich einmal eine Brut auf einem Truppenübungsplatz im zerborstenen Körper einer detonierten Rakete. Ohne weitere Innenausstattung legt das Weibchen 5-8 cremefarbene Eier, die in 16 bis 18 Tagen erbrütet werden. Während dieser Zeit ist das Männchen alleiniger Versorger und erscheint zwei- bis dreimal stündlich mit einem Beutetier. Merkwürdig auch die Art der Übergabe. Dazu bleibt der Vogel außerhalb der Höhle, um nach der Übergabe fluchtartig den Ort zu verlassen. Die Jungen schlüpfen nackt und werden etwa drei Wochen von den Altvögeln versorgt. Als einzige bei uns vorkommende Nichtsingvogelart sperren beim Nahrungsempfang die Jungen wie es bei Singvögeln üblich ist. Nur der Kuckuck verfährt als Nistschmarotzer ebenso.

Gegen Fressfeinde haben die Jungen im Nest eine Abwehrwaffe zur Verfügung. Naht sich ein Eindringling recken sie das Hinterteil in dessen Richtung und spritzen zielgerichtet eine übel riechende Flüssigkeit, was nach meinen Erfahrungen äußerst wirkungsvoll ist – sehr zum Ärger meiner Mutter, die mein Hemd danach in Behandlung nahm! Nach dem Ausfliegen bleibt die Familie noch 2-3 Wochen zusammen, dann sind die Jungvögel bereit für das Leben.

Fressfeinde sind hauptsächlich von Greifen und Eulen bekannt geworden. Otto Uttendörfer und seine Mitarbeiter haben unter insgesamt 10.475 Vögeln nur 34 Rupfungen innerhalb von 20 Jahren gefunden. Als „Täter“ kam neunmal der Sperber, viermal der Habicht, siebenmal der Wanderfalke, ein eben flügger Jungvogel beim Baumfalken, sowie dreimal ein Waldkauz in Betracht. Insgesamt ein hervorragendes Zeugnis der Wachsamkeit der Vögel! Als wärmeliebende Art sind Wiedehopfe in Deutschland sehr ungleichmäßig verbreitet. Die 600 bis 800 Brutpaare findet man in der Oberrheinebene mit Kaiserstuhl sowie in der Niederlausitz und im Bereich des Saaletals. Ein drittes weiter wachsendes Vorkommen befindet sich in der Altmark in der Colbitz Letzlinger Heide. In Westfalen sind die einstigen Vorkommen im Sandmünsterland und in der Senne in den 1960er Jahren erloschen. Aus heutiger Sicht bietet allenfalls die Senne den für die Vögel geeigneten Lebensraum. Das auch in Münster einst Wiedehopfe lebten, beweisen Namen wie Huppenheide im Bereich Dorbaum. Ganz neuerdings, 2021, hat es ein oder zwei erfolgreiche Bruten am Rande Münsters gegeben, was evtl. der Klimaerwärmung geschuldet ist.

Der NABU Deutschland und der LBV in Bayern haben zum zweiten Mal die Bürger aufgefordert, den Vogel des Jahres zu wählen. Von den vorgegebenen fünf Arten hat es erwartungsgemäß der Wiedehopf geschafft – zum zweiten Mal nach 1975! ■ *Peter Hlubek*

Interview mit Prof. Dr. Rainer Nawrocki,
Westfälische Hochschule – Campus Bocholt

Nachhaltigkeit als Menschheitsaufgabe

Die „Naturzeit im Münsterland“ wird ab sofort in lockerer Reihe Interviews mit interessanten Persönlichkeiten rund um die Themen Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit führen. Den Anfang macht Prof. Dr. Rainer Nawrocki von der Westfälischen Hochschule – Campus Bocholt. Das Interview führte Michael Kempkes vom NABU BOR.

Naturzeit im Münsterland (NiM):

Nachhaltigkeit ist ja in aller Munde. Ist Nachhaltigkeit ein Modethema oder stellen wir uns als Gesellschaft tatsächlich nachhaltiger auf? Wie würden Sie das bewerten?

Professor Dr. Nawrocki:

Die Nachhaltigkeit geht eigentlich viel weiter, als wir sie heute versuchen zu leben. Viele Menschen denken nur an grünes Wachstum, an mehr Technologie, dass das Autofahren vielleicht einen Tick teurer wird – und schon haben wir den Klimawandel im Griff. Ich sehe das im Grunde komplett anders. Wir dürfen nicht mehr wachsen, sondern müssen massiv reduzieren und versuchen mit dieser Welt auszukommen, ohne sie weiter zu zerstören. Die Bewegung der „Postwachstumsökonomie“ bzw. im englischen „degrowth“ verfolgt den Ansatz, dass man den Verbrauch zurückschrauben muss, damit auch noch etwas für unsere Enkelkinder übrigbleibt. Das bedeutet auch weniger Autos, weniger Flüge, weniger Fleisch, weniger Fast Fashion. Das bedeutet aber sicherlich auch mehr Genuss im Kleinen. Erst wenn wir das verstanden haben, sollten wir planen, wie viel Digitalisierung, wie viele Flugplätze, wie viele Autobahnen und wie viele Windparks wir brauchen. So wird beispielsweise jetzt überlegt, wo man Hochspannungstrassen aufbaut. Aber man hat im Grunde noch gar keinen Plan, wie die Energieverteilung im Jahre 2050 aussehen soll. Vielleicht wird die Energie demnächst nicht in Form von Strom transportiert, sondern als Wasserstoff in dem schon existierenden Gasnetz. Es gibt kein Gesamtkonzept! Das heißt man macht einzelne Dinge, ohne überhaupt einen richtigen Plan zu haben.

NiM:

Wir agieren demnach planlos und eigentlich immer mit der Prämisse möglichst viel Wirtschaftswachstum?

Nawrocki:

Genau. Bei einer Partei heißt es beispielsweise, der Kampf gegen den Klimawandel muss sich ökonomisch lohnen. Das ist schon eine extrem schräge Feststellung. Natürlich erhöhen auch Flutkatastrophen das Wirtschaftswachstum. Man hat hinterher wieder eine Menge Aufbauarbeit zu leisten und das erhöht das Bruttosozialprodukt.

NiM:

Zurück zum Thema Nachhaltigkeit. Das ist für die Leserschaft der Naturzeit im Münsterland schon eine interessante Feststellung. Wir sind ja allesamt im ehrenamtlichen Naturschutz tätig. Wie können wir Nachhaltigkeit auf den praktizierten Naturschutz übertragen?

Nawrocki:

Naturschutz verträgt sich nicht so richtig mit ungebremstem Wirtschaftswachstum. Man muss gar nicht unbedingt an die Zerstörung der Landschaft für den Braunkohleabbau oder die Pestizide und Gülle in der Landwirtschaft denken. Auch Windkraftwerke oder der Abbau von Lithium für die Elektromobilität greifen in die Natur ein. Das bedeutet leider auch, dass diejenigen die gegen Windkraftwerke arbeiten, indirekt für Strom aus Kohlekraftwerken kämpfen. Man steht also vor dem Problem, dass man heute schon vorausahnen muss, wie ein Gesamtkonzept aussehen könnte, dass die Natur heute und auch morgen schont, aber trotzdem auch den Menschen genug gibt, um ein gutes Leben führen zu können.

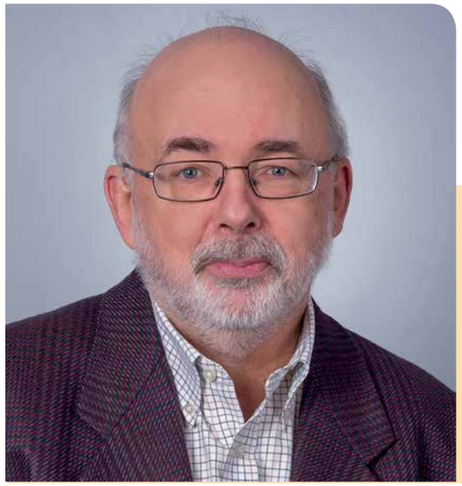
NiM:

Im Gespräch mit vielen Menschen, die nicht nur im Naturschutz engagiert sind, wird deutlich, dass es eine größere Bereitschaft gibt nachhaltiger zu leben. Ich habe aber auch das Gefühl, dass vielen Menschen das Thema Nachhaltigkeit viel zu komplex ist. Was raten Sie engagierten Menschen und wie können diese nachhaltiger leben?

Nawrocki:

Um nachhaltiger zu leben, sollte man sich vom Konsumzwang abkoppeln und über Sinn und Unsinn seiner Aktivitäten nachdenken. Man kann versuchen weniger Fleisch zu essen und mehr lokales und saisonales Gemüse und Obst nutzen. Man sollte sich der Fast Fashion entziehen und auch mal etwas flicken. Man muss auch nicht im Winter im Haus im T-Shirt rumlaufen, sondern die Heizung niedriger stellen und seinen Lieblingspullover tragen. Man sollte versuchen gebrauchte Dinge zu kaufen, um den Rohstoffverbrauch zu reduzieren. Man kann auch Mitglied in Verkehrsclubs werden, die sich mehr für die Umwelt einsetzen oder auch sein Geld in ethischen Banken anlegen.

Ein anderes Problem ist die Zunahme der Komplexität. Dadurch, dass wir beispielsweise diese weltweiten Wertschöpfungsketten haben und im Grunde gar nicht mehr verstehen, wo die Produkte herkommen und wie sie hergestellt werden. Auch die Digitalisierung macht das Leben im Grunde noch undurchsichtiger, wir wissen zum Beispiel nicht, was mit unseren Daten geschieht. Die Menschen wählen dann oft Parteien, die versprechen einfache Lösungen zu haben, die es im Prinzip nicht gibt. Man sollte deshalb versuchen, sich gut zu informieren, und zwar nicht im eigenen Echoraum,



Kurzporträt:
Prof. Dr. Rainer Nawrocki
Studium und Promotion in Braunschweig.
Beruflich tätig in Backnang, London, Nürnberg.

1998 Aufnahme einer Lehrtätigkeit an der Westfälischen Hochschule/Standort Bocholt.

Vorlesungen im Bereich Elektrotechnik, Informatik, Kommunikationstechnik, Multimedia, regenerative Energiesysteme und Postwachstumsökonomie.

sondern wissenschaftliche Informationsquellen nutzen, von denen es sehr viele gibt.

NiM:

Zusammengefasst geht es letztendlich darum vertrauenswürdige Informationsquellen für sich zu erschließen und die von weniger vertrauenswürdigen Quellen zu unterscheiden?

Nawrocki:

Es ist natürlich immer die Frage, was ist vertrauenswürdig und was nicht. Hier hilft es oft, dass man versucht sich gut zu informieren und dann Aussagen über Konsistenz zu prüfen. Wenn man z. B. an ein Tempolimit denkt. Man braucht weniger Benzin, es gibt weniger Tote und das Fahren auf den Autobahnen wird stressfreier. Trotzdem gibt es kein Tempolimit. Man will ja angeblich keine Verbote. Warum schafft man nicht z. B. die Ampeln ab? Denn bei Tempolimit muss man nur langsamer fahren, aber bei Ampeln muss man ja sogar stehenbleiben. Für mich ist das Tempolimit ein Symbol für die Ernsthaftigkeit der Politik bezüglich des Klimawandels und dazu gehört auch 80 km/h auf den Landstraßen und 30 km/h in den Städten. Allein ein Tempolimit auf den Autobahnen bringt bezüglich der CO_2-Emission ähnlich viel wie der innerdeutsche Flugverkehr.

NiM:

Wenn es jetzt zunehmend mehr Menschen gibt, die sich im privaten Umfeld engagieren, beispielsweise in der Form, dass sie nachhaltiger konsumieren oder eben viel weniger konsumieren und dann bei den Konsumgütern darauf achten, woher sie herkommen, dann ist das ja der eine Teil. Der einzelne Mensch kann etwas erreichen, aber letztendlich geht es nicht ohne die bedeutenden Akteure. Wir haben neben dem einzelnen Menschen in der Zivilgesellschaft auch die großen Kräfte, Wirtschaft und die Politik. Welche Forderungen haben Sie konkret an Wirtschaft und Politik?

Nawrocki:

Die Politik müsste manchmal, auch wenn es wehtut bezüglich der Wahlen, mehr die Wahrheit sagen. Ich habe den Verdacht, dass selbst die Grünen ahnen, dass man sehr viel mehr tun müsste, aber die Menschen nicht so erschrecken will. Wenn man wirklich eine Wende will, dann müsste man z. B. den CO_2-Preis in relativ kurzer Zeit auf 200 € festlegen, aber dann auch nachdenken, wie man das sozial abfängt. Ein Beispiel: Die Anzahl der Autos oder auch die Größe der Wohnungen wächst immer noch. Wie wollen wir CO_2 einsparen, wenn wir immer noch massiv im Konsum zulegen?

NiM:

Es ist ja nicht nur die Anzahl der Autos die wächst, sondern eben auch die Masse an Gewicht die auf die Straße gebracht wird, weil die Autos immer größer und schwerer werden. Das heißt also auch, dass weiter von einem Mehrverbrauch auszugehen ist.

Nawrocki:

Die Autos verbrauchen seit vielen Jahren immer gleich viel Sprit, obwohl die Motoren effizienter geworden sind, aber seitdem in Millionen Fahrzeugen Fensterheber und Sitzheizungen dazu gekommen sind, nimmt der Energieverbrauch weiter zu.

NiM:

Zur Erläuterung unserer Leserschaft muss ich an dieser Stelle festhalten, dass wir dieses Gespräch kurz vor der Bundestagswahl am 26.09.2021 geführt haben, diese Ausgabe der Naturzeit im Münsterland allerdings erst nach der Wahl erscheinen wird. Glauben Sie, dass dann, wenn in Berlin eine neue Regierung gebildet worden ist, eher ehrlicher gegenüber den Menschen gesprochen wird. Dass dann auch wirklich die Wahrheit auf den Tisch kommen wird, weil man ja bis zur nächsten Wahl nochmal vier weitere Jahre hat?

Nawrocki:

Ich fürchte, es wird so weitergehen wie bisher. Nachdem wir vor vielen Jahren speziell mit dem EEG die regenerativen Energien vorangebracht haben, sind wir mittlerweile zu dem Umweltschweinchen Europas mutiert. Die Deutschen stehen immer gerne in Brüssel auf der Bremse, wenn es um Fortschritte im Umweltbereich gehen soll. Man redet über 20.000 Arbeiter im Braunkohlebereich, die dann ihren Job verlieren. Aber andererseits haben hunderttausend Menschen in den Bereichen Windkraft und Photovoltaik ihren Job verloren, und das scheint ziemlich egal zu sein. Die Politik verschließt also die Augen, oder ist zynisch oder verlogen, je nachdem wie man es wahrnimmt.

NiM:

Ich nehme ihren Pessimismus wahr, stelle allerdings trotzdem die Frage danach, wie Sie die Chancen darauf einschätzen, dass die Transformation in eine ökologischere Gesellschaft mit mehr Nachhaltigkeit gelingen kann.

Nawrocki:

Die Gesellschaft wird sicherlich ökologischer werden. Es stellt sich allerdings die Frage, wo wir mit der Erderwärmung hinkommen. Es gibt Schätzungen, dass wir im Jahr 2030 die 1,5° C bereits überschreiten, die man dann im Jahr 2050 verhindern will. Von daher geht es eher darum, schaffen wir weniger Erderwärmung als die befürchteten 4° C, denn jedes 1/10 Grad mehr hat massive Folgen. Man sieht ja jetzt schon wohin uns die 1,5 Grad führen, obwohl der Wert so harmlos klingt.

NiM:

Wir haben ja jetzt vorwiegend über den Klimawandel bzw. die Klimakrise oder gar die Klimakatastrophe gesprochen. Wir haben als Naturschützende natürlich noch ein anderes besorgniserregendes Thema im Fokus, über das im Wahlkampf fast kein Wort verloren wurde: Das ist das Artensterben. Wir erleben im Moment das sechste Massenaussterben in der Geschichte der Erde. Wie schätzen Sie das ein und wie weit kann sich da eine nachhaltige Lebensweise auf den Artenschutz positiv auswirken?

Nawrocki:

Mit dem Artenschutz ist das im Grunde noch komplizierter, da der Mensch die gesamte Erde beherrscht und es kaum noch natürliche Lebensräume gibt. Gucken wir uns beispielsweise die Situation bei den Säugetieren an. Ungefähr 95% der Säugetiere sind vom Menschen als Nutztiere gezüchtet worden und es sind relativ wenige Wildtiere übrig. So sind diese eine Art Dekoration in den Nationalparks. Außerdem stellt sich die Frage, welche Art wichtiger ist, das Nashorn oder der Lurch, der vielleicht vor seiner Entdeckung schon ausgestorben ist. Wer soll das entscheiden? In Teilen der Welt wächst die Bevölkerung immer noch und diese braucht Boden zum Überleben. Auch der Rohstoffhunger zerstört immer mehr Land. Letztendlich ist zu befürchten, dass das große Artensterben zunimmt, wenn die Krisen zunehmen. Auch das sich verändernde Klima wird natürlich viele Tierarten mit in den Strudel reißen. Vermutlich wird sich das ganze System in einer Million Jahren wieder erholt haben, wie wir das auch von den anderen Artensterben wissen. Dann aber mit besser angepassten Lebewesen an der Spitze.

NiM:

Gibt es abschließend irgendeine Botschaft, die Sie an unsere Leserinnen und Leser weitergeben möchten als Experte zum Thema Nachhaltigkeit?

Nawrocki:

Es sind zwei Dinge, die mir sofort einfallen. Ich würde mir eine größere Vernetzung von Personen bzw. Gruppen, die im Bereich Nachhaltigkeit arbeiten, wünschen. Es gibt Geschäfte, in denen man Lebensmittel ohne Verpackungsmaterial kaufen kann, es gibt Repair-Shops, es gibt „Bio“-Schlachter, nachhaltigen Gemüseanbau. Man könnte gemeinsam Werbung machen, sich gegenseitig helfen usw.

Ein weiterer Punkt ist, dass es noch zu wenig Austausch von nicht mehr benötigten Gütern gibt. Es gibt in Bocholt beispielsweise den Karo-Laden (Anm. d. Red.: Kaufhaus des Roten Kreuzes als Second-Hand-Laden, das gleiche Model gibt es u. a. auch in Borken). Hier werden viele noch brauchbare Dinge für kleines Geld an andere Personen weitergereicht. Es gibt den Wertstoffhof, der viele Dinge in Fraktionen sammelt, aber es ist meist nur ein Downcycling. Auch landen noch brauchbare Teile direkt in der Restmülltonne und werden dann verbrannt. Viele noch brauchbare Dinge werden zu Eisenschrott, Aluminiumschrott oder liefern nur noch Wärme. Aus Büchern wird Altpapier. Es muss darum gehen mehr Produkte auszutauschen und beispielsweise gebrauchte Fahrräder, Bücher, Kleidung oder Computer zu retten. Wir bräuchten ein großes Lager, in dem Sachen gelagert und dann weitergereicht werden könnten. Man könnte die Dinge dort überprüfen und vielleicht auch reparieren oder reinigen. Man könnte in diesem Kontext auch Fortbildungsmaßnahmen durchführen. Ich könnte mir in Bocholt einen Nachhaltigkeitsrat vorstellen, in dem sich Vertreter der Stadt, des Handwerks, der Wohlfahrtsverbände und der Aktiven im nachhaltigen Bereich regelmäßig treffen und versuchen diese Dinge voranzutreiben, sodass da mehr passiert als gegenwärtig.

NiM:

Lieber Herr Professor Nawrocki. Vielen Dank für das interessante Interview.

Jeder, der ein kleines Stückchen Garten oder einen Balkon hat, kann etwas tun

Artenvielfalt pflanzen! – Teil 2

Wir alle können inzwischen den Artenschwund nicht mehr leugnen. Pro Tag verschwinden etwa 150 Arten unwiederbringlich und Wissenschaftler befürchten, dass die Auswirkungen dieses Massenexodus schwerwiegendere Folgen haben wird für uns Menschen, als die Klimakatastrophe. Zeit also, um uns unserer Verantwortung bewusst zu werden. Zum Glück ist es gar nicht schwer, auf seinem Grund und Boden Grundlagen zu schaffen, den Schwund aufzuhalten. Denn man kann mit richtiger Pflanzung und der Schaffung von kleinen Lebensraummodulen die Grundlagen für mehr Diversität schaffen. Wie schon im letzten Heft wollen wir dazu einige Anregungen geben – und damit endet auch schon die kleine Reihe „Artenvielfalt pflanzen!“

13. Vom Golfrasen zur Blumenwiese!
Beenden Sie das unselige Düngen Ihres Rasens und Sie werden von ganz alleine eine Blumenwiese bekommen. Pflanzen Sie frühe Blumenzwiebeln in den Rasen, wie Schneeglöckchen und Wild-Krokusse. Mähen Sie den Rasen nur noch alle paar Wochen. Ändern Sie Ihre Einstellung. Von: Oh Gott, ein Unkraut im Rasen! Zu: Oh, wie schön, eine Blüte mit Insekt! Mit der Zeit werden sich bei Ihnen heimische Wiesenblumen wieder ansiedeln. Die Gräser werden abnehmen, die Stauden zu.

14. Eine „richtige“ Blumenwiese:
Sie können jedoch auch die schnelle und sichere aber arbeitsintensivere Variante wählen. Sie legen eine richtige Blumenwiese aus mehrjährigen Wildkräutern an! Dafür müssen Sie die obere Mutterbodenschicht abtragen, tief wurzelnde „Unkräuter“, die sie nicht in der Wiese haben möchten, ausgraben, dann sanden Sie den Bereich ab und säen heimisches Saatgut von einem guten Samenhändler aus. Nach spätestens zwei Jahren haben Sie eine herrliche bunte, artenreicher werdende Blumenwiese, die Sie zweimal im Jahr mähen und das Mahdgut abtragen müssen. Sie werden Ihr buntes Wunder erleben!!! Und kaufen Sie sich schon mal ein Bestimmungsbuch für Schmetterlinge, Sie brauchen es bald!

15. Summende und brummende Staudenbeete:
Wenn Sie bei der Auswahl der Pflanzen, die Sie bei Ihrem Staudengärtner kaufen, darauf achten, dass es Insektenpflanzen sind, dann sind Sie auf der sicheren Seite. Wenn Sie nicht wissen, welche Stauden Insektenstauden sind, dann fragen Sie Ihren Staudenhändler. Kaufen Sie möglichst keine überteuerten, schlecht angezogenen Stauden in Gartencentern. Sie bezahlen viel zu viel Geld für viel zu schlechte Ware.

16. Wildblumen pflanzen:
Die Natur bietet uns ein großes Angebot an natürlichen Pflanzen, die sich auch sehr wohl fühlen in unseren Beeten. Kaufen Sie einmal ein Päckchen Samen der wilden Möhre – sooo schön! Und Sie wird immer weiter durch ihre Beete mäandern. Das gleiche gilt für Mohn, Lerchensporn, Knoblauchsrauke, eine wichtige Raupenfutterpflanze, Verbenen, Bergenien, Schafgarben, Karden und viele viele andere mehr. Denken Sie daran: über Tausende von Jahren haben sich Blüten und Insekten in der Evolution aneinander angepasst. Viele Insekten sind genau auf „ihre“ Wildpflanze angewiesen. Je mehr davon in Ihrem Garten stehen, umso mehr Chancen haben Sie, dem Insektensterben ein Schnippchen zu schlagen.

17. Doldenblütler:
Es gibt kaum eine Blütenart, die dermaßen viele Insekten anlocken. Darunter viele Gewürze wie Kerbel, Petersilie, Möhre, Fenchel, aber auch der viel gehasste Giersch. Sie finden irgendwo bestimmt eine Ecke, in der er wachsen und blühen darf? Eine Flut von angezogenen Insekten wird es Ihnen danken.

18. Die Wilde Ecke!
In jedem Garten sollte es irgendwo eine Ecke geben, die Sie sich selbst überlassen. Dort darf wachsen, was möchte, dort darf es unaufgeräumt sein und dort haben auch viele Tiere eine ungestörte Möglichkeit auf ein wenig Lebensraum für sich. Lassen Sie auch unbedingt ein paar Brennnesseln stehen. Sie können Sie nutzen als Grundlage für düngende und stärkende Brennnesseljauche. Außerdem gibt keine Pflanze, die so viele verschiedene Insekten füttert, nämlich über 120. Lassen Sie auch einmal ein Stück Wiese ganzjährig stehen. Schon werden sich ein paar Grashüpfer einfinden.

19. Nachtfalter:
Es gibt nicht nur Schmetterlinge, viel mehr Arten der Falter fliegen nur nachts. Sie brauchen Nektar produzierende Pflanzen wie Nachtviolen, Lichtnelken, Nachtkerzen, Levkojen, Seifenkraut usw. Viele Nachtfalter bedeuten wichtige Nahrung für Fledermäuse.

20. Fledermäuse:
Noch gibt es in Deutschland 25 Arten von Fledermäusen. Sie benötigen neben Nahrung und Wasser auch Verstecke für den Tag, zum Überwintern und als Wochenstuben. Lassen Sie Öffnungen für Dachböden, damit sie dort hineinkönnen, aber auch Vorsprünge im Mauerwerk, Holzverkleidungen Verschalungen usw. helfen ihnen zu überleben. Hängen Sie gern einen Fledermauskasten auf als Nisthilfe, wenn Sie diesen faszinierenden Tieren helfen wollen.

21. Vögel im Garten:
Vögel im Garten brauchen:
- genügend Maden und Insekten, um ihre Kinder groß zu ziehen.
- genügend Futterpflanzen (Früchte) für den Winter.
- Möglichkeiten zum Brüten (hängen Sie Nistkästen in die Bäume oder an Hauswände in den Halbschatten).
- Unterschlupfmöglichkeiten wie Holzstapel, immergrüne Gehölze, Ilex, Hausbegrünung.
- Wildgehölze, in denen Nester gebaut werden können.
- Wasserschüsseln rund ums Jahr, unbedingt im Sommer!
- Winterfütterung, besser Ganzjahresfütterung.

sind eine wichtige Nahrungsgrundlage für unsere Vögel.

22. Maulwürfe:
Ja, Maulwürfe werfen Hügel! Aber, im Gegensatz zu Wühlmäusen, fressen sie Larven und vor allem Schnecken und sogar kleine Wühlmäuse. Außerdem lockern und durchlüften sie den Boden. Ich freue mich über die Hügel. Die Erde ist wunderbar feinkrümelig und locker und eignet sich gut als Aussaaterde. Wenn man die Erde etwas verteilt auf dem Rasen, kann man auch gut Blumenwiesensamen hineingeben und die Entwicklung einer Blumenwiese so beschleunigen.

23. Igel:
Igel im Garten sind ein Muss! Leider sterben sie mehr und mehr aus und werden immer seltener, weil sie schlicht verhungern oder von unseligen Rasenmäher-Robotern schwer verletzt oder getötet werden. Igel sind Insektenfresser. Sie vertragen weder Obst noch Milch. Sie brauchen vor allem im Frühling und im Herbst aber auch in warmen Wintern unsere Unterstützung in Form von Futter (gern Katzenfutter) und Wasser. Schaffen Sie bitte Durchgänge in Zäunen, denn Igel brauchen mehr als einen Garten, um satt zu werden. Und lassen Sie ihnen Möglichkeiten, sich einen sicheren und warmen Platz für den Winterschlaf zu suchen. Sie benötigen Laubhaufen und unaufgeräumte Ecken mit viel Reisig oder undurchdringliche Hecken.

24. Fassadenbegrünung:
Efeu im Putz ist keine gute Idee aber es gibt sehr viele verschiedene Möglichkeiten, die Fassaden zu begrünen. Sie schaffen so unzählige Nistplätze für Vögel, aber auch Nachtplätze. Wenn die Pflanzen blühen, füttern sie damit Insekten und wenn sie fruchten im Herbst und im Winter füttern sie die Vögel. Außerdem bekommen Sie ein angenehmeres Mikroklima rund um Ihr Haus.

25. Gemüsegarten:
Benötigen Sie wirklich ein jedes Stück Gemüse, was Sie anbauen oder ließe sich auch ein wenig davon abgeben? Kaufen Sie ein Tütchen Kohlsamen und ziehen Sie Pflänzchen hoch, die nur für die Kohlweißlinge sein werden. Sie werden sich wundern, wie viele davon im nächsten Jahr durch Ihren Garten fliegen. Pflanzen Sie gern alles durcheinander und Sie brauchen viel weniger Angst haben vor Schädlingen. Mulchen Sie zwischen den kleinen Pflanzen und Sie haben gleichzeitig weniger „Unkräuter“ und brauchen weniger Wasser.

26. Kompost:
Verzichten Sie niemals in Ihrem Garten auf einen eigenen Komposthaufen. Er ist das bare Geld wert. Sie produzieren eine große Menge guter Erde, die Sie später auf Ihre Beete geben. So können Sie auf zugekauften Dünger verzichten.

27. Rückschnitt und Flächenkompostierung:
Schneiden Sie niemals im Herbst Ihre abgeblühten Stauden zurück. Das Frühjahr ist der richtige Zeitpunkt. So haben Ihre Vögel reichlich Nahrung in den abgeblühten Samenständen. Außerdem wird Ihr Boden bedeckt und im vergehenden Grün tummeln sich Insekten und deren Larven, um zu überwintern.
Beim Rückschnitt dürfen Sie gern grob vorgehen. Die im Frühling morsch gewordenen Stauden lassen sich leicht umtreten und klein knicken. Lassen Sie die zerkleinerten Pflanzenreste gleich an Ort und Stelle. Sie werden in sehr kurzer Zeit überwachsen von den neu austreibenden Stauden. So bleiben die Nährstoffe gleich dort, wo sie hingehören. ■ *Cristine Bendix*

Alle Fotos: M. Wasserschaff

Grünspecht im Bad – Ernst Braun

Heupferd als Anhalter – Michaela Stenz

Rosenkäfer an Hortensie – Melanie Wittkamp

Sechsfleck-Widderchen – Britta Rodde

Hufeisen-Azurjungfer hinter Grashalm – Erwin Hangmann

Hummel an Schnittlauch – Eva Hufelschulte

Sumpfrohrsänger füttert Kuckuck – Steffi Stallbörger

Uferschnepfe – Josef Fleige

„Der Kuhreiher hatte sich einen lecker Frosch gefangen und wollte das Grünzeug abspülen: tja, und zack, war der Frosch weg… Das kommt davon, wenn man sein Gemüse nicht essen will.“

Michaela Stenz

Die Natur perfekt ins Bild gesetzt – Ihre Leser*innenfotos

Gehören Sie auch zu den vielen Naturliebhaber*innen, die mit einer Kamera umgehen können? Haben Sie zu Hause besonders gelungene Fotos, die Sie auch gerne anderen Naturfreund*innen zeigen möchten? Dann haben Sie hier die Möglichkeit, Ihre Bilder auf unserer Seite mit Leserfotos zu zeigen.

Schicken Sie Ihre schönsten Naturfotos an: naturfoto@NABU-Station.de. Die Naturzeit und ihre Leser*innen sagen „Dankeschön“! Wenn Sie möchten, schicken Sie gerne ein Foto von sich mit und beschreiben in wenigen Sätzen, wie Sie das Foto gemacht haben, eine amüsante Begebenheit rund um das Foto oder Ähnliches.

Die Einsendung garantiert keinen Abdruck, die Darstellung erfolgt nach Platzangebot.

Mit der Einsendung von Dateien stellen Sie das Naturbild oder die Naturbilder dem NABU unbegrenzt zur nicht kommerziellen Nutzung für Naturschutzzwecke zur Verfügung und versichern, dass Sie die Urheberrechte an dem Bild/den Bildern besitzten.

Bitte achten Sie darauf, uns die Fotos in nicht zu kleiner Auflösung zu senden.

Wir benötigen für den Druck mindestens 1300 x 900 Pixel.

Gründung bereits vor der Pandemie geplant

Neue NABU-Gruppe Altenberge hat viel vor

Die neu gegründete NABU-Gruppe hat viele Unterstützer*innen und freut sich darüber, dass sie den Garten von Paul Winz nutzen darf. Bürgermeister Reinke hält ein NABU-Schild in der Hand. Foto: WN/R. Nix

Ideen haben die Kinder und Jugendlichen bereits viele, denn die Natur ist ihnen wichtig und überhaupt eine tolle Sache. Am 1. September wurde eine NABU-Jugendgruppe Altenberge gegründet. „Wir unterstützen die Gruppe natürlich, denn Naturthemen sind auch ein Modul unserer Veranstaltungen“, sagt Susanne Opp Scholzen, Leiterin der Jugendkreativwerkstatt in der Kulturwerkstatt. So dürfen die NABU-Kids den Garten von Bildhauer Paul Winz hinter der Werkstatt nutzen. „Bei Bedarf können wir auch einen Raum zur Verfügung stellen“, so Opp Scholzen.

„Wir möchten unsere Kinder an die Natur heranführen“, sagt Angela Loew, die gemeinsam mit Jule Woltering Ansprechpartnerin der neu gegründeten Gruppe ist. Die Planung begann bereits Anfang 2020, dann bescherte Corona eine Zwangspause. „Heute sind wie eine Jugendgruppe mit insgesamt 12 Mitgliedern“, so Loew, „wir schauen mal, wie sich die Aktivitäten entwickeln.“ Untätig waren die Naturfreund*innen schon vor Gruppengründung nicht. Am Eschhuesbach wurden Blumen gepflanzt, das war gleich die erste Aktion. Die Kids fertigten Insektenhotels sowie Vogeltränken aus Ton und mehr. „Einmal monatlich treffen wir uns“, sagt Loew. Schon jetzt gibt es Wünsche, so zum Beispiel Nistkästen im Frühjahr aufzuhängen, einen Imker zu besuchen oder T-Shirts mit Naturfarben zu gestalten. Am 18. September will sich die Jugendgruppe am NABU-Kreistreffen im Lehmdorf bei Borghorst beteiligen. Des Weiteren will sie sich Müll- und Althandy-Sammelaktionen sowie das Aufstellen von Krötenzäunen auf ihre Agenda schreiben.

Auch Bürgermeister Karl Reinke ist begeistert. Er könnte sich vorstellen, dass die jungen Naturschützer*innen mit dem Aktionsbündnis „Retten die Wildbienen“ zusammenarbeiten. „Auch ich stehe euch gern mit Rat und Tat zur Seite, falls ihr Fragen habt“, versicherte der Bürgermeister. Apfelexperte Andreas Beesten vom NABU Münster möchte der neuen Gruppe ein „Apfelprojekt“ vorschlagen. Zur Gründung gratulierten auch die NABU-Landesvorsitzende Dr. Heide Naderer und die Kreisvorsitzende Kerstin Panhoff. „Ich freue mich immer, wenn junge Menschen sich für den Naturschutz engagieren“, so Naderer. Mit den Altenbergern gibt es jetzt acht Gruppen im Kreis Steinfurt.

WN/Rainer Nix

8. Grüne Artenschutzkonferenz am 12. Februar

Artenschutz | global – lokal | Unsere Verantwortung!

Artenschutz unterliegt unserer Verantwortung, sowohl global als auch lokal: unter dieser Prämisse steht die 8. Grüne Artenschutzkonferenz, die am 12. Februar voraussichtlich online stattfinden wird.

Zahlreiche Besucher*innen aus Naturschutz, Behörden, Land- und Forstwirtschaft tauschen sich dabei über eine Vielzahl aktueller Themen aus.

Programm, nähere Informationen und ggf. Änderungen sind zu finden unter **artenschutzkonferenz.de.**

Der NABU-Kreisverband Steinfurt trauert um die langjährige Jugendreferentin

Christiane de Jong

*** 19.03.1952 † 05.12.2021**

Zeit ihres Lebens hat Christiane sich für den Naturschutz und insbesondere für die Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen engagiert. Dafür gilt ihr unser aller Dank. Wir werden uns in ihrem Sinne weiterhin einsetzen – für Mensch und Natur.

Eine ausführliche Würdigung erfolgt in der kommenden Ausgabe der Naturzeit.

NABU Kreisverband Borken e. V.
www.NABU-borken.de

An der Königsmühle 3, 46395 Bocholt,
☎ 02871 184916, info@nabu-borken.de
1. Vorsitzender
Michael Kempkes
michael.kempkes@nabu-borken.de
Geschäftsführer
Martin Frenk
☎ 02872 809019, 0163 8043331
martin.frenk@nabu-borken.de
Redaktion
redaktion@NABU-Borken.de
Essbare Städte im Kreis Borken
Torsten Wollberg, ☎ 0160 7765242
torsten.wollberg@gmx.de
NAJU-Gruppen im Kreis Borken
Daniel Bublitz, ☎ 02872 931 869
naju@nabu-borken.de
Gruppe Ahaus
Armin Siemes
ahaus@nabu-borken.de
Gruppe Bocholt
Christoph Paffrath
bocholt@nabu-borken.de
Gruppe Borken
Svenja Jonas
borken@nabu-borken.de
Gruppe Burlo
August Sühling, ☎ 02862 2920,
burlo@nabu-borken.de
Gruppe Gescher
gescher@nabu-borken.de
Gruppe Gronau
Thomas Keimel, ☎ 02562 4521,
gronau@nabu-borken.de
Gruppe Heek
Herbert Moritz, ☎ 0178 2817817,
heek@nabu-borken.de
Gruppe Isselburg
Sascha Hesseling
isselburg@nabu-borken.de
Gruppe Legden
NN, Kontakt über
heek@nabu-borken.de
Gruppe Rhede
Lothar Köhler, ☎ 02872 3845,
koehler@nabu-borken.de
Gruppe Schöppingen
Ursula Uphoff
☎ 02555 8426, 0170 1058 055
schoeppingen@nabu-borken.de
Gruppe Stadtlohn
NN
stadtlohn@nabu-borken.de
Gruppe Suderwick-Spork
suderwick-spork@nabu-borken.de
Gruppe Vreden
Chriss Hintemann
vreden@nabu-borken.de
Eulenschutz
Dr. Martin Steverding, ☎ 0151 21679182,
steverding@nabu-borken.de
Fledermausschutz
Christian Giese, ☎ 02872 981688,
giese@fledermausschutz.de
Spendenkonto: BIC: WELADE3WXXX
IBAN: DE39 4014 5430 0002 0152 95
Sparkasse Westmünsterland

NABU Kreisverband Coesfeld e. V.
www.NABU-coesfeld.de

Interimsvorsitzender
Christian Prost
Zur Zeit nicht erreichbar!
Vertretung:
3. Vorsitzende
Dorothea Knepper Wollny,
☎ 02599 1098, dorofalke@web.de
***NAJU*-Kinder-, Jugend- und Familiengruppen**
Antje Kleinschneider, ☎ 02546 1650,
Antje.Kleinschneider@web.de
Sabine Siemering, ssiemering@online.de
Amphibien- und Reptilienschutz
Elmar Meier, ☎ 02502 478,
cuora.meier@gmail.com
AG Steinkauz
Winfried Rusch, ☎ 02543 45 84,
Mobil: 0176 52789800,
ruschw@gmx.de
www.steinkauz-artenschutzprogramm.de und im Raum Dülmen: Roland Kaul, Dülmen-Rorup, ☎02548 1021
(Naturschutzzentrum Coesfeld)
AK Uhu
Franz Rolf, ☎ 02590 2065206,
franzrolf50@gmail.com
Feuchtwiesen und Limikolenschutz:
Heubachwiesen: Christian Prost,
☎ 02541 81120
Kuhlenvenn: Klaus Lütke-Sunderhaus,
☎ 02541 6188, l.sunderhaus@t-online.de
Fledermausschutz
Heinz Kramer, ☎ 02541 82814,
h.u.m.Kramer@gmx.de
Reinhard Loewert, ☎ 02591 1848,
r.loewert@web.de
Gewässerschutz
Rudolf Averkamp, ☎ 02541 83583,
rudolf_averkamp@web.de
NSG Rieselfelder Nottuln Appelhülsen
Volker Giehr, ☎ 02507 7516,
volker.giehr@gmx.de
Walter Weigelt, ☎ 02509 8287
Projekt Rotmilan
Dorothea Knepper-Wollny,
☎ 0 25 99 10 98, dorofalke@web.de
Spendenkonto: BIC: WELADE3WXXX
IBAN DE18401545300059006189
Sparkasse Westmünsterland

NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.
www.NABU-Station.de

Haus Heidhorn, Westfalenstr. 490,
48165 Münster, ☎ 02501 9719433,
Fax: -38, info@NABU-Station.de
Vorsitzende
Dr. Britta Linnemann,
B.Linnemann@NABU-Station.de
Beiratsvorsitzender
Dr. Gerhard Bülter, ☎ 02538 1333,
Dr.G.Buelter@NABU-Station.de
Verwaltung
Anette Rückert, ☎ 02501 9719433
Spendenkonto: BIC: WELADED1MST
IBAN: DE 41 4005 0150 00 26 00 5215
Sparkasse Münsterland Ost

NABU-Stadtverband Münster e. V.
www.NABU-muenster.de

Zumsandestraße 15 (Umwelthaus),
48145 Münster, ☎ 0251 136007,
Öffnungszeiten: Do. 16-18 Uhr,
buero@NABU-muenster.de
1. Vorsitzender
Detlef Lobmeyer, ☎ 02534 9726693,
vorstand@NABU-muenster.de
Naturschutzjugend *NAJU*
Hedda Müller, ☎ 0157 39649765
NAJU@NABU-muenster.de
***NAJU* Hochschulgruppe**
Hannah Kalthoff, Mathis Neuhäuser,
hochschulgruppe@NAJU-muenster.de
Projekt Streuobstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175 959 3314,
streuobst@muenster.de
Andreas Beesten, ☎ 0157 74972047
AG Bienen
Dr. Joachim Eberhardt ☎ 0251 8997423
eberhardt@muenster.de
AG Botanik
Thomas Hövelmann, ☎ 0251 1337562,
t.hoevelmann@NABU-Station.de
AG Eulenschutz
Susanne Petschel
S.Petschel@t-online.de
AG Feuchtbiotope
Christian Göcking, ☎ 0163 6281458,
c.goecking@NABU-Station.de
AG Fledertierschutz
Dr. Carsten Trappmann, ☎ 0251 88145,
trappmann@fl edermausschutz.de
AG Hornissenschutz
Karin Rietman,☎ 0175 9593314,
buero@NABU-muenster.de
AG Libellenschutz
Christian Göcking, ☎ 0163 6281458,
c.goecking@NABU-Station.de
Norbert Menke, ☎ 0251 3829277
AG Lichtverschmutzung reduzieren
Martin Vogel, ☎ 0251-3220 3730
AG Naturfotographie
Martin Franz, Franz_M@t-online.de
AG Naturgarten
Dr. Bettina Stankoweit-Schmidt,
NABU-AG-Naturgarten@web.de
AG Obstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175 959 3314,
streuobst@muenster.de
AG Planung / Stellungnahmen
Gerd-Uwe Lipkow,
planung@NABU-muenster.de
AG Schmetterling Robert Boczki,
☎ 0160 5539658, robo-@gmx.de
AG Vogelschutz
Peter Hlubek, ☎ 0251 665232,
Florian Naber, ☎ 02526 5184915,
vorstand@NABU-muenster.de
Spendenkonten:
NABU Stadtverband Münster
IBAN: DE95 4036 1906 7216 4637 00
BIC: GENODEM1IBB
Volksbank Münsterland Nord eG
Spenden Obstwiesenschutz
IBAN: DE86 4036 1906 7216 4637 01
BIC: GENODEM1IBB
Volksbank Münsterland Nord eG

NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
www.NABU-KV-ST.de

Geschäftsstelle
Ursula Baumgart, Anne-Frank-Ring 110,
48565 Steinfurt, ☎ 02552 978262,
Geschaeftsstelle@NABU-KV-ST.de
Vorsitzende
Kerstin Panhoff, ☎ 0176 99102090,
Vorsitzende@NABU-KV-ST.de
Geschäftsführer / stellv. Vorsitzender
Flächen- und Herdenmanagement
Gisbert Lütke, ☎ 0178 88 39 375,
Geschaeftsfuehrer@NABU-KV-ST.de
Jugendreferentin
Rabea Dost, ☎ 0151 74102990,
Jugendreferentin@NABU-KV-ST.de
Gruppe Altenberge
Jule Woltering, altenberge@nabu-kv-st.de
Gruppe Elte
Dr. Henning Wachsmuth, ☎ 05975-3150
henning.wachsmuth@osnanet.de
Gruppe Emsdetten
Thomas Schomaker, ☎ 0157 55570887,
Thomas.Schomaker@NABU-KV-ST.de
Gruppe Horstmar
Lisa Süper, ☎ 02558 98828,
Lisa.Sueper@NABU-KV-ST.de
Gruppe Ibbenbüren
Axel Kleinmüller
Axel.Kleinmueller@NABU-KV-ST.de
Gruppe Neuenkirchen / Wettringen
Olaf Titlus, ☎ 05973 902641,
Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de
Sigrid Hölscher, ☎ 05973 5354
Gruppe Rheine
Frank Gerdes
Frank.Gerdes@NABU-KV-ST.de
Gruppe Steinfurt
Renate Waltermann, ☎ 02552 2538,
Renate.Waltermann@NABU-KV-ST.de
Amphibienschutz
Monika Hölscher, ☎ 02552 60793
Monika.Hoelscher@NABU-KV-ST.de
Fledermausschutz
Wolfgang Stegemann, ☎ 05971 8031160,
Fledermaeuse@NABU-KV-ST.de
Hornissen- und Wespenschutz
Georg Termöllen ☎ 0171 4780262
Wildbienen
Werner Meyknecht –
Reckewildbienennisthilfe.de
Ornithologie / Wat- und Wiesenvögel
Elke Berg, ☎ 05454 934597,
Ornithologie@NABU-KV-ST.de
Schwalben- und Mauersegler
Samuel Picht-Veltrup – Laer
☎ 02554 7949963
Uhu-Schutzprojekt
Jürgen Wiesmann,☎ 05973 96543,
Gisbert Lütke, ☎ 0178 883 9375
Umweltbildung / BNE-Regionalzentrum Kreis ST
Ruth Schroer, ☎ 0151 21420891
NABU-Zentrum@NABU-KV-Steinfurt.de
Spendenkonto: BIC: WELADED1RHN
IBAN: DE84 4035 0005 0000 8643 55
Sparkasse Rheine

NABU-Kreisverband Warendorf e. V.
www.NABU-waf.de
www.*NAJU*-waf.de

Wagnerstr. 2, 59302 Oelde
info@NABU-WAF.de
1. Vorsitzender, Claus-Peter Weigang,
info@NABU-WAF.de
Naturschutzjugend *NAJU* Ahlen e.V.
David Pannock, ☎ 02382 61777,
info@naju-ahlen.de
Naturschutzjugend *NAJU* Warendorf
Christel Johanterwage, ☎ 02581 62722,
christel.johanterwage@NAJU-WAF.de
Amphibien- und Reptilienschutz
Michael Bisping, ☎ 02524 4041,
michael.bisping@NABU-WAF.de
Fledermausschutz
Theo Röper, ☎ 02585 353,
theo.roeper@NABU-WAF.de
Landschaftspflege,
Apfelsaftbestellungen
Klaus Reinke, ☎ 02525 4952,
klaus.reinke@nabu-waf.de
NABU-Wolfsbotschafter
Claus-Peter Weigang, Ennigerloh
info@NABU-WAF.de, 0170 3102900
Vogelschutz
Belinda Och, ☎ 02529 948793,
belinda.och@NABU-WAF.de
Spendenkonto: BIC: WELADED1MST
IBAN: DE37 4005 0150 0003 0288 00
Sparkasse Münsterland-Ost

Liebe Leser*innen, in diesem Heft stecken nicht nur viel Herzblut und ehrenamtliches Engagement, sondern auch mehr als 1,30 Euro Produktionskosten. Wir freuen uns, wenn Sie das Heft nicht im Altpapier entsorgen, sondern an Interessierte weitergeben! Der NABU sagt „Dankeschön“

Gemeinsam sind wir stark!

Mehr als 11.000 Mitglieder und Naturfreund*innen unterstützen im Münsterland bereits den NABU durch ihre Mitgliedschaft – Tendenz steigend.

Möchten auch Sie den NABU unterstützen? Oder kennen Sie jemanden, der am NABU Interesse hat? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail: Tel. 02501-9719433, info@NABU-Station.de, oder direkt online anmelden unter **www.NABU-Station.de** unter dem Button „Mitglied werden“. Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Ich bin NABU-Mitglied, weil …

„… ich so viele schöne Tiere und Pflanzen in der Natur entdecke, von denen ich begeistert bin. Gemeinsam mit dem NABU-Team Neuenkirchen/Wettringen setze ich mich für den Schutz der Natur ein.“
Sigrid Hölscher, Erzieherin, Neuenkirchen.

„… ich mich hier nach meinem Berufsleben als Ärztin weiterhin sinnvoll einbringen kann. Als angehende Kräuterpädagogin kann ich in der AG Botanik mein Wildkräuter-Wissen vergrößern und vertiefen.“
Dr. Margot Scheper, Münster.

„… weil sich der NABU überregional und lokal für biologische Vielfalt einsetzt und wirksamen Klimaschutz sowie eine ökologische Energie- und Verkehrspolitik verfolgt.“
Elisabeth Kruse, Sonderschulpädagogin im Ruhestand, Münster.

NABU

Das NABU-Magazin für die Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf und die Stadt Münster